75. JAHRGANG Monatsschrift der OÖ Kultur · Folge 07

KULTUR

[September]_

kultur

bericht oberösterreich

09|21

LAND OBERÖSTERREICH

kultur

[Editorial]_

LIEBE LESERINNEN UND LESER!

„DA SUMMA IS UMMA“ ...

...heißt es in einem bekannten Volkslied und bedeutet das Ende der Sommerfrische. Und es war ein Sommer voller Kultur und Lebensfreude, mehr als 60 Festivals bestimmten das heimische Kulturangebot und haben wieder die vielfältigen Möglichkeiten von Kultur aufgezeigt. Ein Aufatmen für die Kulturschaffenden und deren Publikum, die begeistert und mit viel Freude das große Angebot genutzt haben. Im vorliegenden Heft laden wir auch zu einem kleinen Rückblick auf den OÖ. Kultursommer ein.

Der kulturelle und künstlerische Herbst beginnt mit einem Blick auf das aktuelle Ausstellungsgeschehen: Zur außergewöhnlichen Installation von Ilona Ágnes Tömö in der Kunstsammlung des Landes, Faszinierendes in der Ausstellung über das vielseitige „Dirndl“ im Kaiserschlössl in Bad Ischl und die nagelneue Wohnzimmergalerie Dumas in Linz-Urfahr. Auch in Zeiten der Covid-19-Pandemie ist hier ein neuer Ort der Kunst entstanden. Nicht zuletzt die interessante Ausstellung im Schlossmuseum Freistadt. Wir laden auf den folgenden Seiten auch zu einer spannenden Reise zu sakralen Kulturschätzen des Innviertels, die Matthias Part erneut für uns und Sie zusammengefasst hat, ein.

Dies und vieles mehr, etwa das unglaubliche 40-Jahr-Jubiläum des Attergauer Kultursommers, finden sie auf den nächsten Seiten. Nun aber genug der Ankündigungen, blättern Sie selbst durch. Wir wünschen anregende Momente sowie viel Vergnügen und hoffen, Sie gut durch den beginnenden Kulturherbst begleiten zu können. Wir freuen uns auf ein Wiederlesen in der Oktober-Ausgabe!

Herzlich,

Ihre Kulturberichterinnen und Kulturberichter

„Linz International Short Film Festival“ = Ein Festival, das die Welt in seiner Diversität, in eindrucksvollen Bildern und starken Charakteren einfängt und gebündelt präsentiert. Mehr dazu im Filmtipp auf Seite 24 *Filmstill des spanischen Films „16 December“ von Álvaro Gago*

Titelfoto: Detail aus der Rauminstallation „paradise moving“ von Ilona Ágnes Tömö. Mehr zur Ausstellung erfahren Sie auf Seite 05.
Foto: Land OÖ/ Vanessa Ehrengruberâ

Leitung: Mag. Margot Nazzal
Redaktion: Dr. Elisabeth Mayr-Kern MBA
Chefin vom Dienst: Mag. Astrid Windtner
Gestaltung: Matern Creativbüro
Termine: Mag. Markus Langthaler
Adressverwaltung: Maria Dienstl
Journal: OÖ Landes-Kultur GmbH

_ Impressum:

Der Oö. Kulturbericht ist das Kulturmagazin des Landes Oberösterreich, mit dem Ziel, vielseitig über das Kulturland Oberösterreich zu berichten. Er erscheint 10 mal pro Jahr, und zwar in den Monaten Jänner/Februar, März, April, Mai, Juni, Juli/August, September, Oktober, November und Dezember und ist gratis erhältlich.

Medieninhaber: Amt der Oö. Landesregierung
Herausgeber: Direktion Kultur & Gesellschaft, Abteilung Kultur, Promenade 37, 4021 Linz
Tel. 0732/7720-15049, E-Mail: k.post@ooe.gv.at

EIN SOMMER, DER SICH SEHEN LASSEN KANN

Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer
im Gespräch mit Elisabeth Mayr-Kern

KUNST UND KULTUR, und damit die Freude am Zusammensein sind zurück. Der OÖ. Kultursommer 2021 hat mit seinem breiten Angebot viele Menschen im Land begeistert. Es gab und gibt zahlreiche Möglichkeiten, die Breite und Vielfalt des kulturellen und künstlerischen Programms zu genießen. Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer zieht in folgendem Gespräch eine erste (Zwischen-) Bilanz.

LH Mag. Thomas Stelzer im Gespräch.
Foto: Ehrengruber

Herr Landeshauptmann, wie fällt Ihre Zwischenbilanz zum oberösterreichischen Kultursommer 2021 aus?
Sehr positiv. Schon der Auftakt mit der Konzertreise unseres Bruckner Orchesters durch Oberösterreich hat gezeigt, wie sehr sich die Menschen darauf gefreut haben, Kunst und Kultur wieder unmittelbar erleben zu können. Gerade die Sommermonate bieten ja die einmalige Gelegenheit, Kunst und Kultur an besonderen Orten genießen zu können. Ich selbst war bei vielen Anlässen im ganzen Land unterwegs, vom Klangforum Bad Hall, über den Attergauer Kultursommer bis hin zum Sommerfest des Kultur Hof Linz. Kunst und Kultur, das war das Verbindende in den letzten Wochen und Monaten..

Wie haben sich die Unterstützungsmaßnahmen, die das Land Oberösterreich gesetzt hat, ausgewirkt?
Unser Anliegen war stets, mit einem Mix an unterschiedlichen Maßnahmen ein breites Spektrum an Unterstützungsmöglichkeiten anbieten zu können, um wirklich auch – in Abstimmung mit den Maßnahmen des Bundes – für möglichst alle Eventualitäten gerüstet zu sein. Dieser Weg hat sich bewährt. Allein im heurigen Jahr haben wir bis Ende Juli mehr als 1,2 Millionen Euro an „Corona-Förderungen“ ausgezahlt. Da viele Anträge derzeit noch bearbeitet werden, wird noch einiges dazu kommen. Es zeigt, wie wichtig und notwendig diese Unterstützung war und ist. Oberösterreich hat hier viel geleistet, um Kunst und Kultur zu unterstützen.

... Oberösterreich hat hier viel geleistet ...

Ein Teil der Unterstützungsmaßnahmen waren die Kunstankäufe des Landes. Wie ist hier die Bilanz?
Die Kunstankäufe sind ein wichtiger Teil unserer Kunstförderung. Im Vorjahr wurde das Budget dafür verdreifacht, heuer werden wir es verdoppeln. Ziel ist es, das zeitgenössische Kunstschaffen unseres Landes zu unterstützen und vor den Vorhang zu holen. Natürlich sind wir keine Sammlung im klassischen Sinn, wir engagieren uns auch nicht am Kunstmarkt. Wir wollen fördern, unterstützen und Kunstschaffende ermutigen, ihren Weg zu gehen, auch im Bereich der Bildenden Kunst. Die Kunstankäufe sind hier eine wichtige Form der Unterstützung und Wertschätzung.

Wie wird es weitergehen?
Die Pandemie hat uns gezeigt, dass man nicht planen kann. Wir werden daher auch in Zukunft die Situation genau beobachten, und dort, wo es notwendig ist, Maßnahmen setzen. Gerade die letzten Wochen und Monate haben ja gezeigt, wie wichtig ein breites kulturelles und künstlerisches Leben für unser Land ist: es bringt Lebensfreude, schafft unvergessliche Erlebnisse, regt zum Gespräch und zur Begegnung an. ssion eingebracht worden sind.

DIRNDL.GOES.FASHION.

Petra Fosen-Schlichtinger

KAUM EIN KLEIDUNGSSTÜCK IST SO GELIEBT UND UMSTRITTEN ZUGLEICH wie das Dirndl. Sehen die einen darin ein wunderschönes Gewand, das die Vorzüge seiner Trägerin unterstreicht, ist es für die anderen Zeichen politischer Haltung. In der Ausstellung „Dirndl.Goes.Fashion." in Bad Ischl werden der Symbolgehalt des Dirndlkleides und seine Bedeutung für die Modewelt gleichermaßen behandelt.

Ischlerdirndl aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. *Fotos: OÖ Landes-Kultur GmbH*

Wenn Kaiser Franz Josef nach Bad Ischl kam, dann trug er gerne Lederhose und Janker so wie die ortsansässigen Jäger. Von Kaiserin Elisabeth ist nicht überliefert, dass sie an ihrem Urlaubsdomizil jemals Tracht getragen hätte. In beiden Fällen war das mehr als eine modische Entscheidung, denn Kleidung war und ist ein wichtiges Kommunikationsmittel, mit dem ihre Träger/innen Rollen und Selbstverständnis zum Ausdruck bringen. Das Herzstück der Tracht, von dem Designerin Vivienne Westwood meint, es würde „jede Frau schöner machen", ist ohne Zweifel das Dirndlkleid. Ihm ist die Ausstellung „Dirndl.Goes.Fashion." im Marmorschlössl in Bad Ischl gewidmet. Dr. Thekla Weissengruber, die Leiterin der Abteilung Volkskunde und Alltagskultur im OÖ Landesmuseum, zeigt als Kuratorin dieser Ausstellung ausgewählte Objekte, mit denen sich die Geschichte des Dirndls exemplarisch dokumentieren lässt.

Die Ausstellung führt zu den Wurzeln des Dirndls, das ursprünglich ein Arbeitskleid für die Frauen am Land gewesen ist. Selbstgenäht musste es alltagstauglich und praktisch sein, sodass seine Trägerin ihren vielfältigen Aufgaben in Familie, Haus und Hof nachkommen konnte. Auf Chic wurde wenig geachtet. Der wurde erst im Laufe der Zeit von Bedeutung, als modeaffine Städterinnen das Dirndl für sich entdeckten, durch die Wahl der Stoffe und Accessoires gestalterisch eingriffen und neue Akzente setzten. Im Laufe der Zeit ist das Dirndl zu einem Kleidungsstück geworden, das man auch auf den Laufstegen der großen Modewelt finden kann. Susanne Bisovsky, Lena Hoschek und Andreas Kronthaler, um nur einige zu nennen, sind zeitgenössische Designer, die mit ihren Interpretationen des Dirndls bzw. der Tracht reüssieren und auf internationalen Laufstegen zu finden sind. Sie sind mit ausgewählten Objekten, bei denen Kunst und Handwerk eine Symbiose eingehen, vertreten.

Die Beliebtheit des Dirndls hat es bedauerlicherweise auch zu einem Symbol werden lassen, das von politischen Strömungen für seine Zwecke missbraucht wird. Man denke nur zurück an die Zeit des Nationalsozialismus, als Juden das Tragen von Tracht verboten und das Dirndl ein Propagandakleid war, in dem die Blut- und Bodenmentalität der Nazis in Stoff gekleidet wurde.

Beim Besuch der Ausstellung „Dirndl.Goes.Fashion." wird klar, dass das Dirndlkleid keine Uniform ist, auch wenn das von manchen gerne so gesehen würde. Es ist ein Kleidungsstück, das Trends und Moden unterworfen ist und sich von seinem Ursprung wegentwickelt hat. Dr. Thekla Weissengruber sieht diesen Prozess noch nicht beendet. Die von ihr kuratierte Ausstellung macht das ihren Besucher/innen bewusst, in dem sie Vielfältigkeit des Dirndls durch hervorragende Objekte veranschaulicht.

PARADISE MOVING

Aktuelles aus der Kunstsammlung

Anneliese M. Geyer

NOCH BIS 30. SEPTEMBER ist in der Studiogalerie der Kunstsammlung des Landes Oberösterreich eine weitere Facette im Schaffen der ungarisch-österreichischen Künstlerin Ilona Ágnes Tömő zu erleben.

Ilona Ágnes Tömő *Foto: Martin Bruner*

Ilona Ágnes Tömős organische Rauminstallation lädt das Publikum auf eine imaginäre Reise in eine paradiesische Phantasiewelt ein. Das durch den Raum fließende Objekt spielt mit der vorgegebenen Raumsituation und zieht jede/n schon von außen in eine ganz subjektiv erfahrbare individuelle Realität. Das künstlerische Schaffen Tömős, die seit 1998 in Linz lebt und arbeitet, ist schon aufgrund ihres Textil.Kunst.Design-Studiums an der Kunstuniversität Linz von ihrer starken Beziehung zu textilen Materialien geprägt, die bewusst unkonventionell und atypisch verwendet werden. Ein Artist-in-Residence-Aufenthalt in Gmünd 2019 führte sie zum ersten Mal zur künstlerischen Auseinandersetzung mit Wegwerfprodukten, die seither Teil – und in „paradise moving" die Hauptprotagonisten – ihrer künstlerischen Arbeit sind. In ihrer konzeptuellen Herangehensweise erhebt sie diese zum Kunstwerk und schafft dadurch neue Ebenen der Lesbarkeit.

Die Transformierung von Haushaltsgegenständen in Kunstobjekte hat für Tömő, vielleicht auch durch ihr weiteres Studium der Medienkultur und Kunsttheorie in Linz, immer auch eine politische – und ökologische – Dimension. Mit ihren künstlerischen Interventionen korrigiert sie gleichsam die weibliche Zuschreibung des Genres Haushalt, indem sich sowohl die Objekte als auch sie selbst als Gestaltende der gängigen Zuschreibung entziehen. Auch im bewussten Gegensatz zum klimaschädigenden Umgang mit Ressourcen verwandelt sich in ihrer Installation das Wegwerfprodukt in ein Artefakt, betont Ilona Ágnes Tömő.

Foto: Land OÖ/ Vanessa Ehrengruber

Aus den Residencies: Salzamt, Teil 1
Wie schon bei anderen Ausstellungen für die Kunstsammlung (im Frühling war es Birgit Zinner, zur Zeit arbeitet in Kooperation mit der LKG Gretchen Andrew für das Franzisco Carolinum) entstand die raumfüllende Installation von Ilona Ágnes Tömő im Rahmen eines AIR Programms des Landes OÖ im Atelierhaus Salzamt Linz im vergangenen Juni und Juli.

Das oö. Gastatelier im Linzer Atelierhaus Salzamt ist eine von sechs Residencies des Landes Oberösterreich. Als Hub für den Austausch von Künstler/innen aus OÖ. und den oberösterreichischen Partnerregionen (u. a. Nordrhein-Westfalen, Südböhmen, Shandong oder Québec) besteht es bereits seit Gründung des Atelierhauses Salzamt im Kulturhauptstadtjahr 2009.

Tipp: *Gespräch mit der Künstlerin am 30. September 2021 um 16 Uhr in der Kunstsammlung des Landes Oberösterreich*
www.diekunstsammlung.at

DA, WO DIE KUNST LEBT

Wohnzimmergalerie Dumas

Victoria Windtner

MIT EINEM KLAREN STATEMENT zur lebensechten Begegnung mit zeitgenössischer Kunst öffnet die Wohnzimmergalerie Dumas einen besonderen Ausstellungsraum in Linz/Urfahr.

„Kunst macht das Leben schöner“, schwärmt Raffaela Dumas-Janetschko, an ihrer Halskette baumelt ein Anhänger in Form einer ausgequetschten Senftube. Während der Pandemie gründete sie gemeinsam mit ihrem Ehemann Stéphane Dumas die Galerie Dumas.

„Eine Krise ist immer auch eine Chance und wir wollten etwas Positives schaffen.“ Die Kunst ist eingezogen, in eine zirka 70 Quadratmeter große Altbauwohnung in Urfahr. Das Ehepaar zeigt künftig fünf bis sechs Ausstellungen im Jahr mit zeitgenössischen Positionen von nationalen, internationalen, aufstrebenden und bereits renommierten Künstler/innen. Mit jeder Ausstellung wechselt auch das Mobiliar, „zwischen den Kunstwerken und dem Mobiliar entstehen immer neue Symbiosen“. Zum Stöbern lädt ein Showroom ein, die Preisspanne ist breit gefächert. „Die Hemmschwelle, um Kunst begegnen und besitzen zu können soll gering sein, das ist uns ein besonderes Anliegen.“

Malerei von Michael Lawrence in der Galerie Dumas. *Foto: Julia Hoffer zwei-fat*

Raffaela Dumas-Janetschko versprüht ihre ansteckende Begeisterung für Kunst wie einen Confettiregen. „Durch Raffaela habe ich die Liebe zur Kunst entdeckt“, schwärmt Stéphane Dumas. In der Ausstellung „French & Austrian Affairs“ überträgt das Paar das Knistern des aufeinander Einlassens in den Ausstellungskontext.

Die Ausstellung soll das Flair einer österreichisch-französischen Affäre spürbar werden lassen. „Die Affäre spiegelt sich in der Hängung wider.“ Schablonenbilder auf gealtertem Holz des französisch-österreichischem Künstler/innenduo Jana & Js, sinnlich zarte Zeichnungen von Alice Baillaud und glatte, prall mit Luft befüllte Wandskulpturen von Johannes Steininger, die in den Raum drängen. Der Wunsch zu berühren setzt sich fort bei der kleinteilig bunten Strukturoberfläche von Florian Nörls Werken. In einem speziellen Verfahren verwandelt er weiche Textilien in festen Textilstein. In Kreuzsticharbeiten hält Barbara Guinevra (@your-stitchwitch) queer-feministische Botschaften in einem als weiblich konnotiert und häufig abgewerteten Kunsthandwerk fest. Der schelmische Gesichtsabdruck des Streetart Künstlers Gregos streckt den Betrachtenden die Zunge entgegen, „er verteilt seine oft spöttische Visage auf der ganzen Welt“.

Die Werke korrespondieren im Raum und betonen in ihrer Ausstrahlung und diversen Materialität die haptische Qualität des lebendigen Galeriekonzepts. Die zeitliche und familiäre Dimension erweitert sich mit den limitierten Drucken des Coverbilds für das Album One Niter (Eela Graig 1976) von Künstler Alois Janetschko. Die glänzende LP am Vintage Plattenspieler erfüllt die Wohnzimmergalerieatmosphäre mit Musik aus einer vergangenen Zeit. Aus einem behutsamen Annähern wird ein wildes Verschmelzen im gegenwärtigen Moment – ein mit der Kunst sein.

Raffaela Dumas-Janetschko und Stéphane Dumas in ihrer Wohnzimmergalerie in Urfahr *Foto: Julia Hoffer zwei-fat*

Infos:
Galerie Dumas OG
Gerstnerstraße 13, 4040 Linz

French & Austrian Affairs
Eröffnung mit Fest am 11. September ab 11 Uhr mit Arbeiten von Alice Baillaud, Gregos, Barbara Guinevra, Jana & Js, Alois Janetschko, Florian Nörl, Annerose Riedl, Alois Riedl und Johannes Steininger

www.galeriedumas.com
Instagram: @galeriedumas

EIN SPANNENDES, HERAUSFORDERNDES JAHR

Kulturdirektorin Mag. Margot Nazzal im Gespräch

Elisabeth Mayr-Kern

SEIT AUGUST 2020 IST MAG. MARGOT NAZZAL LEITERIN der Direktion Kultur und Gesellschaft des Landes. Über ihr erstes Jahr an der Spitze der Abteilung Kultur berichtet sie im folgenden Gespräch.

Frau Kulturdirektorin, wenn Sie auf Ihr erstes Jahr an der Spitze der Kulturabteilung des Landes zurückblicken, wie war diese Zeit für Sie?
Herausfordernd, spannend und sehr intensiv. Natürlich hat die Pandemie vieles überlagert. Wir mussten einerseits sehr rasch Lösungen für den Kunst- und Kulturbetrieb erarbeiten und umsetzen, andererseits waren viele Kolleginnen und Kollegen unseres Hauses in den Krisenstäben des Landes aktiv. Das hat uns intern sehr gefordert. Dazu galt es, unsere eigenen Projekte und Veranstaltungen voranzutreiben und den Betrieb in den Kultureinrichtungen des Landes aufrecht zu halten. Zu all dem war es mir persönlich wichtig, soweit möglich, viele Gespräche zu führen und neue Kontakte zu knüpfen.

Welches Bild haben Sie vom künstlerischen und kulturellen Leben in Oberösterreich gewonnen?
Ein vielfältiges und inspirierendes. Ich war, soweit es die Pandemie zugelassen hat, sehr viel im Lande unterwegs, hab zum Beispiel viele Vereine gemeinsam mit der KUPF besucht, um mir vor Ort ein Bild zu machen. Natürlich war ich bei Konzerten, Ausstellungen, im Theater usw. und habe Möglichkeiten gesucht, mit möglichst vielen Menschen ins Gespräch zu kommen. Das alles hat mir gezeigt, wie gut und breit aufgestellt Kunst und Kultur in Oberösterreich sind, wie viele Facetten es gibt, die mit ihren ganz individuellen Eigenarten unser Land prägen.

Die Kultureinrichtungen des Landes gestalten das kulturelle und künstlerische Leben wesentlich mit. Welche Herausforderungen gab es im vergangenen Jahr?
Auch die Kultureinrichtungen des Landes mussten die Folgen der Pandemie bewältigen. In unseren Musikschulen etwa wurde der Unterricht, wie im Regelschulwesen auch, immer wieder an die geltenden Regelungen angepasst, was im musischen Unterricht viel Flexibilität von allen Beteiligten erfordert. Das StifterHaus, die Landesbibliothek, das Landestheater und die Kunstsammlung haben sich bemüht, über digitale Formate und Angebote mit den Menschen in Kontakt zu bleiben. Auch da sind wir alle flexibler und offener geworden, etwas, von dem wir auch in Zukunft profitieren werden.

… freue mich auf das, was kommt.

Umgesetzt wurden zudem große Projekte des Landes, wie die Landesausstellung und SCHÄXPIR, das Theaterfestival für junges Publikum. War es nicht ein Wagnis, an den Vorbereitungen für diese Projekte festzuhalten?
Natürlich, aber es war uns wichtig, auch ein Zeichen für Kunst und Kultur zu setzen. Wir haben uns, wie alle anderen auch, bemüht, immer in Varianten zu planen und alle Eventualitäten mitzudenken. Letztendlich hat es sich ausgezahlt. Die Landesausstellung in Steyr wird vom Publikum mit viel Lob aufgenommen, und SCHÄXPIR war ein großer Erfolg.

Wie ist Ihr Blick in die Zukunft?
Ich bin vorsichtig optimistisch, wenngleich die Pandemie und ihre Auswirkungen uns auch weiterhin noch beschäftigen werden. Wenn ich aber allein an die letzten Wochen im OÖ. Kultursommer zurückblicke mit den vielen fantastischen Festivals, die wir ja auch mit einem neuen Podcast, dem Blog und auf Social Media begleitet haben, bin ich zuversichtlich und freue mich auf das, was kommt.

Direktorin Mag. Margot Nazzal *Foto: Reinhard Winkler*

HÅND IN HÅND MITEINÅND

100 Jahre Verband der Heimat- und Trachtenvereine Salzkammergut

Sandra Ohms

EIN LANGES MENSCHENLEBEN IST VIEL ZU KURZ, um das Salzkammergut in seiner Vielfältigkeit wirklich kennenzulernen. Diese an Kulturgütern überaus reiche Region erstreckt sich über drei Bundesländer – ebenso wie der Verband der Heimat- und Trachtenvereine Salzkammergut, der 100 Jahre alt ist. Zu diesem Jubiläum wurde eine DVD produziert, die Einblicke in das Vereinsleben gibt.

Jubiläums-DVD des Verbands der Heimat- und Trachtenvereine Salzkammergut. Foto: Ohms

Hier wird gesungen, musiziert, getanzt, gefeiert und Gemeinschaft gelebt: 36 Vereine sind aktuell im Verband der Heimat- und Trachtenvereine Salzkammergut zusammengeschlossen, dem einzigen Verband ohne Landesgrenzen. Als erster Dachverband volkskultureller Vereine in unserem Land wurde er im Jahr 1920 gegründet und hat seine Mitglieder im Ausseerland, in einigen Gebieten Salzburgs und natürlich im südlichen Oberösterreich. Als eigenständiger Verband ist man das zehnte Mitglied im Bund der Österreichischen Heimat- und Trachtenverbände. Die Geburtsstätte des Verbandes der Heimat- und Trachtenvereinigungen Salzkammergut war das Gasthaus Stögmüller in Traunkirchen. Dort trafen sich am 26. September 1920 Obmänner und Vertreter der Gebirgstrachtenerhaltungsvereine „D'Traunseer" aus Gmunden, „D'Sunnstoana" aus Ebensee und „D'Hochstoana" aus Traunkirchen zu einer Gründungsversammlung. Schon zwei Jahre später gehörten dem Verband sechs Vereine an. Nach und nach schlossen sich die einzelnen Vereine der Region dem Dachverband an. Nach einer sehr bewegten Verbandsgeschichte zählte man in den 1980er-Jahren erstmals mehr als 3.000 Mitglieder und setzte auf erfolgreiche Jugendarbeit. Heute sind rund 1.000 Kinder und Jugendliche im Verband aktiv! Die einzelnen Vereinsmitglieder sind in unterschiedlichen Sparten der Volkskultur tätig, wie zum Beispiel als Prangerschützen, Glöckler, Schuhplattler, Volkstänzer, Stahelschützen, Sänger, Musikanten, Goldhaubenfrauen oder Laienschauspieler im Amateurtheater.

Die geplanten Jubiläumsfeierlichkeiten im Jahr 2020 fielen der Corona-Pandemie zum Opfer und so entschloss man sich, eine DVD zu produzieren, auf der in bewegten Bildern Momente eines aktiven Vereinslebens festgehalten sind. In einem mehr als einstündigen Verbandsfilm sowie in einer nicht ganz viertelstündigen Kurzversion werden unterschiedliche Bräuche und Veranstaltungen beleuchtet. Großbräuche wie der Liebstattsonntag haben in den Filmen beispielsweise genauso ihren Platz wie das Maibaumaufstellen in Vöcklabruck, das Erntedankfest in Windischgarsten, ein geselliger Ausflug von Trachtlern aus Bad Ischl und der Wolfgangseeregion mit musikalischer Umrahmung auf den Schafberg, die Prangerschützen im Mondseeland oder die 1950 gegründete eigene Verbandsmusikkapelle der „Schoberstoana" vom Attersee. In Interviews von Funktionären, aber auch Mitgliedern, wird in den beiden Filmen stets die Freude am Tun betont, der Stellenwert der lebendigen und zeitgemäßen Pflege von altüberlieferten Bräuchen sowie die aktive Jugendarbeit – allen voran das Kindertanzen. Die DVD ist somit eine Momentaufnahme des umfangreichen Schaffens einer lebendigen Gemeinschaft mit reicher Geschichte.

Infos:
Erhältlich ist der Datenträger mit beiden Filmen zum Preis von 15 Euro unter
office@salzkammergut-tracht.at

SCHLOSSMUSEUM-AUSSTELLUNGEN

Carl Kronberger und der Blick auf ein böhmisches Dorf

Petra Fosen-Schlichtinger

MIT ZWEI AUSSTELLUNGEN wendet sich derzeit das Schlossmuseum in Freistadt an seine Besucher/innen. Während die eine das Leben des Künstlers Carl Kronberger behandelt, wird in der anderen die Geschichte des böhmischen Dorfes Cetviny/Zettwing thematisiert. Beiden gemeinsam ist neben der lokalhistorischen Komponente der Blick auf Vergehen und Vergessen in einer schnelllebigen Zeit.

Geboren 1841 ist Carl Kronberger einer der bedeutenden, wenn auch heute wenig bekannten Künstler aus Freistadt. Nach einer Lehre zum Dekorationsmaler von Linz nach München gegangen, machte er sich als Genremaler einen Namen. Titel der Kronberger-Ausstellung, für welche sich die neue Leiterin des Schlossmuseums Nicole Wegscheider verantwortlich zeichnet, ist „Voll Humor und wunderfein". Dementsprechend präsentiert sie Arbeiten des Künstlers, die zum Schmunzeln anregen und tiefgründig zugleich sind. Die Museumsleiterin stellt die Arbeiten Kronbergers in den Kontext der Entstehungszeit und veranschaulicht durch klug gewählte Exponate, wie sich die Gesellschaft im 19. Jahrhundert entwickelt und welche Bezüge der Maler zur „Welt der kleinen Leute" hatte.

Das Leben an der Grenze mit seinen politischen und sozialen Besonderheiten ist ein Thema, welches das Schlossmuseum in Freistadt immer wieder bearbeitet. Derzeit geschieht dies anhand der Geschichte des böhmischen Ortes Cetviny/Zettwing. Eine Abfolge von Wandtafeln rahmt den zentralen Ausstellungsraum ein und gibt in zeitlicher Abfolge einen Einblick in die Entwicklung des Ortes. Markante historische Ereignisse im Laufe der Zeit werden eingehend bearbeitet, wobei der Schwerpunkt auf der Frage liegt, wie diese das Leben einzelner Menschen beeinflussen. Behandelt werden die Folgen des Anschlusses 1938 ebenso wie der Einmarsch der Roten Armee und die Vertreibung der deutschsprachigen Bevölkerung, die das vollkommene Ende von Cetviny/Zettwing eingeleitet hat. Besonders anrührend wird es, wenn Zeitzeugen ihre Familiengeschichte erzählen und subjektiv-emotional gefärbt den Verlust ihrer Heimat betrauern. Der Ort Cetviny/Zettwing ist heute nicht mehr existent, 1955/56 wurden die letzten noch bestehenden Gebäude abgetragen und damit die Jahrhunderte alte Ortsgeschichte beendet. Kurator der Ausstellung „Cetviny-Zettwing: Ein böhmisches Dorf schreibt Geschichte." ist Hubert Roiss. Der Pädagoge und Lokalhistoriker hat enge familiäre Bindungen in das verlorene Dorf. Roiss verbindet seine Arbeit mit dem idealistischen Wunsch, die Menschen mögen doch aus der Geschichte lernen, und sieht in der Geschichte des Ortes eine Mahnung gegen Intoleranz und Engstirnigkeit. So ist es nur folgerichtig, dass die Informationstexte in Deutsch und Tschechisch gehalten sind und eine sprachliche Brücke zwischen Oberösterreich und seinen Nachbarn bilden.

Auch wenn sie vordergründig vollkommen Unterschiedliches thematisieren: Unterschwellig geht es in beiden im Schlossmuseum Freistadt gezeigten Ausstellungen darum, dass das soziale Leben in einem permanenten, nicht immer angenehmen Entwicklungsprozess ist. Und sie zeigen, wie sich dieser Wandel in die Biografien von Menschen einschreibt.

Selbstporträt des Künstlers / Sammlung Käferböck Foto: Schlossmuseum Freistadt

Ausstellungsansicht Foto: Schlossmuseum Freistadt

Cetviny/Zettwing Foto: Melzer-Heinrich

WIE LANGE HAT DIE SAKRALE KUNST BESTAND?

Auf Kulturfahrt durchs Innviertel

Matthias Part

„AUF ERDEN NICHTS GESCHAFFEN IST, was hat Bestand für lange Frist“, schrieb Freidank im 13. Jahrhundert. Das gilt auch noch im 21. samt seinen Corona-Zeiten. Selbst prächtige Kirchen und Kapellen sind längst keine Garantien für die Ewigkeit mehr. Jedenfalls hier auf Erden. Also erfreuen wir uns an ihnen, solange wir sie vor Augen haben. Wie bei der Fortsetzung unserer Reise zu sakralen Schätzen des Innviertels.

Mag. Werner Schachinger bei einer seiner interessanten Kirchenführungen in Münsteuer, mit dem Deckel des gotischen Taufbeckens in Händen.

Die imposante Pfarrkirche in Eggelsberg.

Andorf, Pyrawang in Esternberg, Pfaffing in Rainbach, Jebling in Zell an der Pram, Wippenham, Taiskirchen, Hohenzell, Obernberg, Gebertsham in Lochen, St. Georgen an der Mattig, St. Florian in Uttendorf-Helpfau und Mining waren bisher Stationen auf unserer Kulturfahrt. Wir wollen sie auch heuer wieder im Unteren Innviertel beginnen: in Brunnenthal bei Schärding.

Pfarr- und Wallfahrtskirche in Brunnenthal

Dort steht die Pfarr- und Wallfahrtskirche Mariä Heimsuchung, die schon Freude bereitet, wenn man sie im ebenso lesens- wie sehenswerten Kirchenführer von Pfarrer Franz Schobesberger und Günter Pichler betrachtet. Aber ein Live-Erlebnis ist natürlich durch nichts zu ersetzen. Niemand hätte noch Anfang des 17. Jahrhunderts daran gedacht, dass hier einmal solch ein sakrales Juwel zu finden sein wird.

Doch spätestens seit sich der Bauer Georg Auer 1640 durch die Heilkraft der Quelle von seinen Schmerzen geheilt fühlte und zum Dank eine „Creutz- und Martersäule“ errichten ließ, pilgerten an manchen Tagen rund 400 Personen dorthin und 1671 wurde das Gotteshaus eingeweiht.

Der Wallfahrtsbezirk, zu dem etwa auch das Badhaus, das früher als Pilgerherberge diente, die Gnaden-, Brunnen- und Steinschnitterkapelle, die Kreuzsäule und mehr gehören, ist eine Gesamtkomposition. Deren Herzstück ist natürlich die barocke Kirche, die auch für Freunde alter Musik als weithin bekannter Anziehungspunkt gilt. In dieser gibt es vieles zu bestaunen, wie etwa die barocke Leopold-Freundt-Orgel, das Antependium des Hochaltars mit dem Stammbaum Jesu, die Reliefs mit den Putten an den Seitenaltären, die mächtige Kanzel oder die fünf Gemälde zum freudenreichen Rosenkranz auf der Doppelempore mit der Weihnachtsszene in der Mitte. Ein, wenn nicht das „Prunkstück“ der Kirche ist das von Hans Messner Ende des 17. Jahrhunderts kunstvoll und detailreich geschmiedete Chor-abschlussgitter mit den Pestheiligen Rosalia, Sebastian und Rochus in den drei Früchtekränzen. Es zählt zu den allerschönsten im ganzen Land.

Pfarrkirche in Münsteuer bei Antiesenhofen

Nur 18 Kilometer ist Brunnenthal von Münsteuer bei Antiesenhofen (Bezirk Ried) entfernt, wo die uralte Pfarrkirche hll. Petrus und Paul steht. Sie ist samt ihrer Umgebung ein ungemein spannender Ort für Kunsthistoriker, Archäologen und viele mehr. So wurde bei der Kirche kürzlich ein römischer Grabstein aufgefunden und in ihrer Nähe vor rund zwei Jahrzehnten ein römisches Landhaus nebst bajuwarischem Reihengräberfeld ergraben. Die Ursprünge des Gotteshauses, welches das Herz einer kleinen Pfarre von großer Bedeutung ist, gehen wohl auf das frühe 8. Jahrhundert zurück. Damals schenkte der bayerische Herzog Theodo Papst Gregor II einige Güter in Bayern, damit dieser ihn beim Aufbau einer eigenständigen Kirchenorganisation unterstütze, darunter auch Münsteuer. Die kirchenpolitischen Frühzeiten verweisen nicht nur auf Rom, sondern auch auf Salzburg, Bamberg, Vornbach, Passau und Reichersberg (1156 wurde Münsteuer dem Stift inkorporiert).

Das Gotteshaus in Münsteuer als Zentrum einer kleinen Pfarre mit großer Bedeutung.

Holzskulptur des hl. Petrus aus dem Jahr 1390 in der Kirche Münsteuer.

Die vorbildhaften Eggelsberger Lilienbeschläge.

Wohl niemand kann über diese Zusammenhänge von damals bis heute so kompetent erzählen wie Mag. Werner Schachinger, der auch gerne durch die Kirche führt. Nur wenige der vielen Schönheiten darin können hier erwähnt werden: zuallererst der von Thomas Schwanthaler geschaffene Hochaltar aus dem Jahr 1686 mit beeindruckenden Heiligenfiguren; die Madonna als Himmelskönigin mit Kind von Hans Degler aus dem Jahr 1617; die Holzskulptur des Pfarrpatrons aus der Zeit um 1390; die original erhaltene Egedacher-Orgel aus dem Jahr 1712; aus der Spätgotik die kürzlich restaurierte Sakristeitür und ein Taufbecken mit Reliefdekor in Form eines Blumen- und Blattkranzes mit Affendarstellung, welche symbolisch vom Sündenfall erzählt.

Pfarrkirche in Eggelsberg

Dank ihres 72 Meter hohen Turms weithin gut sichtbar, direkt neben der Bundesstraße auf einem Hügel thronend, befindet sich unser dritter sakraler Anziehungspunkt. Es handelt sich um die Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt in Eggelsberg (Bezirk Braunau), die in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts errichtet wurde. Manche bezeichnen sie sogar als „Innviertler Dom“. Man betritt ihn durch die gotischen Portale, deren Beschläge in Lilienform noch erhalten sind. Otfried Kastner verweist in seinem Werk „Handgeschmiedet“ darauf, dass nach dem Vorbild der Eggelsberger Lilienbeschläge eine Vielzahl von Sonderformen im Innviertel entstanden ist. Die Lilie ist demnach als segensreicher Lebensspross zu verstehen und steht symbolisch für das Helle, Sieghafte, Reinigende. Sie soll als Schutz und Segen für jene dienen, welche die Kirche betreten bzw. verlassen.

Gotteshäuser, wie jenes in Eggelsberg, werden dem „Bürkel-Typ“ (gemeint ist der Burghausener Baumeister Oswald Bürkel) zugerechnet. Typisch für diese ist der wuchtige Mittelpfeiler im Kirchenschiff. Im barocken Innenraum ist eine Vielzahl von Kunstwerken zu bestaunen. Zu den wertvollsten zählen sicher jene des Bildhauers Martin Zürn. Sein um 1648 geschaffenes, lebensgroßes, auf das Wesentliche konzentrierte Kruzifix an der linken Chorwand lädt zum Meditieren ein, ebenso die aus seiner Werkstatt stammende überlebensgroße Holzfigur „Madonna mit Kind“ in der linken Seitenkapelle. Ungewiss ist, ob der mächtige Hochaltar auch der Zürn-Schule zuzurechnen ist. Der berühmten Bildhauerfamilie war übrigens die oberösterreichische Landesausstellung 1979 gewidmet.

Wenn man vor so imposanten Kirchen steht, ist es schwer vorstellbar, dass sie nicht ewig stehen bleiben sollten. Aber davon ist man vor Jahrhunderten und Jahrtausenden bei vielen großen Kunst- und Kulturbauten, ob sakraler oder profaner Art, ausgegangen, von denen heute nichts mehr übrig ist. Meist wurden sie vom Menschen selbst in Schutt und Asche gelegt.

Ein Detail des wunderschönen Chorabschlussgitters in der Brunnenthaler Pfarrkirche. Fotos (6): Part

DIE AURA DES WUNDERS

Gerald Polzer

DER WELSER STADTSCHREIBER STEFAN ABERMANN kommt aus Tirol und hat sich als Autor und Poetry-Slammer bereits einen Namen gemacht. Das Grundthema seiner schriftstellerischen Arbeit sind die steten Veränderungen und wundersamen Wendungen im Dasein der Menschen. Abermann streift daher in der Stadt umher und lässt die Magie der kleinen Dinge und Geschichten mitten aus dem Leben auf sich einwirken.

Stefan Abermann, aktueller Stadtschreiber von Wels *Foto: Medienfrau Doris Schulz*

Gegen seine Konkurrenz hat sich Abermann mit der Short Story „Die Sphären“ durchgesetzt: Sie handelt von einem Murmelspiel unter Jugendlichen, das ein/e Leser/in als rund erzählte Geschichte oder Paradigma für die heutige Gesellschaft und Zweischneidigkeit des Kapitalismus interpretieren kann. Entnommen ist sie dem Buch „Changes“, das während des Lockdowns fertiggestellt, Abermanns Reflexionen auf die rasenden und alles umkrempelnden Veränderungen der Gegenwart widerspiegeln. Ursprünglich kommt der Autor aus dem „Poetry Slam“: Hier muss jeder Künstler fünf Minuten auf offener Bühne performen, alles, außer Singen, ist erlaubt. „Ich habe eigene Texte vorgetragen und das Mitgehen des Publikums als intensives und starkes Erlebnis in Erinnerung.“ Diese Nähe zu Menschen ist Angelpunkt seiner Interpretation des Stadtschreibers – nicht im stillen Kämmerlein entstehen seine Erzählungen, sondern mittendrin, auf der Bühne des Lebens.

... Schicht für Schicht entfaltet sich überall Einzigartigkeit ...

Es bedarf der Bereitschaft zur Kommunikation und dem Zulassen der Unmittelbarkeit von Begegnungen: „Jeder Ort hat einen eigenen Charme und dieses Leitmotiv versuche ich in meinen Geschichten einzufangen.“ Jede Woche erscheint eine Zeitungskolumne, in der Abermanns ungewöhnliche Zugänge vertraute Plätze in Szenerien seiner Gedankenwelt verwandelt. Ob der Welser Lokalbahnhof, der Tierpark oder die Minigolfanlage – überall stecken verborgene Symbole und Metaphern, die eine Welt hinter der Fassade des Alltäglichen offenbaren. „Für mich gibt es keine Eindimensionalität, Schicht für Schicht entfaltet sich überall Einzigartigkeit und eine Aura des Wunders“, skizziert Abermann seine Gedankenwelt. Fasziniert ist der Autor von der Lage an der Traun und der winkeligen Altstadt. Flüsse sind ein Füllhorn verborgener Sagen, enge Gassen und arkadengeschmückte Hinterhöfe geradezu Garanten für urbane Geheimnisse.

Diese Legenden, deren mündliche Überlieferung und die persönliche Note jeder Geschichte formen sich für Abermann zu einem wie er es nennt „Magischen Realismus“, am Leben gehalten vom Medium Stadtschreiber. „Bedingt durch die Technisierung des Alltags geht viel an Phantasie und Mythologie verloren. Meine Aufgabe besteht im Bewahren dieser zutiefst menschlichen Eigenschaften, denn wir alle brauchen ein Fünkchen Wunder zur Selbstverortung.“ Bis 30. September tut dies der Autor in Wels und geht ein Stück des Weges mit einer Stadt voller Inspirationen.

Infos:
Sollten Sie Geschichten über Wels und seine Einzigartigkeiten kennen, melden Sie sich unter wels@stefanabermann.org beim Autor – jede Story ist ein weiteres Puzzle-Teil und fügt dem Gesamtbild ein Stück hinzu.

kinder
[Kultur für junges Publikum]

KLOPAPIER, GECKOS UND EIN HATSCHI
oder gut erklärt ist fast verstanden

DIE SCHULE NAHT, und was gehört zum Schulalltag dazu wie die bunten Blätter zum Herbst? Genau, viele, viele (Sach-)Bücher! Und weil man davon gar nicht genug haben kann, hat Michaela Ogris-Grininger Sachbuch-Highlights „made in OÖ.“ für wissensdurstige Familien ausfindig gemacht.

Es ist ja so eine Sache mit den Naturwissenschaften und diversen anderen Sachverhalten – sie erscheinen oftmals ziemlich kompliziert. So viele Fremdwörter, komische Zusammenhänge, Reaktionen, Theorien. Doch eigentlich ist vieles gar nicht so schwer zu verstehen – wenn man es gut erklärt bekommt! Das allerdings ist große Kunst. Zu finden ist diese u. a. in den folgenden Büchern:

Eine kleine Wissens-Schatzkiste ist auch das folgende, mit dem Prädikat „Bestes (Junior-) Wissenschaftsbuch des Jahres 2019“ ausgezeichnete Buch.

„So ein Mist. Von Müll, Abfall und Co.“ erzählt niveauvoll und tabubefreit zugleich von ebenjenem und noch viel mehr. Verrotten, verdauen, verwesen, verwursten, vermodern, faulen, verpesten, verheizen, verblüffen, verbessern ... um einen kleinen Teil des Inhaltsverzeichnisses exemplarisch herauszugreifen. Alltägliches und für unser aller Leben sehr Wichtiges also, das zwischen diesen Buchdeckeln zur Sprache kommt.

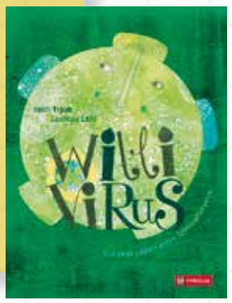
Melanie Laibl und Lili Richter: „So ein Mist. Von Müll, Abfall und Co.“, Tyrolia Verlag Innsbruck-Wien, 2019, 48 Seiten, 19,95 Euro, ab 9 Jahren

„Tom und Tina im Monster-Labyrinth“
In **„Schau wie schlau. Bionik: wenn Natur die Technik beflügelt“** beschäftigen sich die gebürtige Linzerin Melanie Laibl und Jungillustrator Lukas Vogl mit erstaunlichen Zusammenhängen. Einmal mehr hat sich Kinderbuchautorin Laibl für dieses Werk in die Tiefen eines Sachthemas begeben und es sich ihr zu eigen gemacht, um es dann herunterzubrechen und mit Witz und Präzision auf den Punkt zu bringen. Herausgekommen ist ein Buch, das Staunen lässt. Wer hätte gedacht, dass sich die technischen Erfinder/innen dieser Welt so viel von Geckos, Bienen, Lotus-Blüten und Co. „einfach“ abschauen?!

Melanie Laibl und Lukas Vogl: „Schau wie schlau. Bionik - Wenn Natur die Technik beflügelt“, Tyrolia Verlag Innsbruck-Wien, September 2021, 48 Seiten durchgehend farbig illustriert, 19,90 Euro, ab 9 Jahren

Die Gramastettnerin Leonora Leitl hat sich bereits vor einigen Jahren gemeinsam mit Heidi Trpak einem leider immer noch großen Thema unserer Gegenwart gewidmet – dem Virus und wie er funktioniert. **„Willi Virus. Aus dem Leben eines Schnupfenvirus“** beschreibt, wie der Virus in den Körper kommt, was er dort genau macht und wie man ihn – ganz zu seinem Ärger – wieder los wird. Humorvoll und 1A erklärt sowie in der Neuauflage inklusive Corona-Begleitblatt.

Leonora Leitl, Heidi Trpak: „Willi Virus. Aus dem Leben eines Schnupfenvirus“, Tyrolia Verlag Innsbruck-Wien, Neuauflage 2020, 16,95 Euro, 26 Seiten, ab 5 Jahren



literatur

GLÜCKSFALL

Natürlich. Schon die alten Griechen haben über das Glück nachgedacht. Es ist also nichts Neues. Aber in dieser Intensität? So überall? Das scheint schon neu zu sein.

Die Künstlerin Teresa Präauer hat das Glück nun sogar in ihrer Tasche! In Form einer Bohne. So erzählt sie es jedenfalls im gleichnamigen Text, der im gleichnamigen Buch erscheinen ist. „Das Glück ist eine Bohne“ befindet sich am Ende der Neuerscheinung, hinter 82 anderen, ganz und gar unterschiedlichen Schriftstücken.

In Summe ergeben diese in Worte geformten Gedanken und Geschichten aus den Jahren 2012 bis 2020 einen guten Überblick über die philosophischen und schriftstellerischen Anwandelungen Präauers, deren Lebenselixier neben Spaziergängen und dem Schreiben auch das Malen ist. Eben diese Fähigkeit habe ihr als Kind sogar das Leben gerettet, wie sie in einem kürzlich erschienen Zeitungstext angemerkt hat. Denn es habe ihr die Möglichkeit gegeben, in ihrer Klasse Eindruck zu schinden und sich, wenn zu Hause das Geschwisterkind mal keine Zeit hatte, alleine zu beschäftigen. Beim Malen sei man zwar mit sich allein, dabei aber gar nicht einsam, so Präauer.

Achtung! Neben der Glücksbohne ebenfalls im Buch zu finden sind Britney Spears, Phil Collins und Kafka. Humorvoll und klug, wissenschaftlich und künstlerisch zugleich, so lassen sich die teils sehr verschiedenen Texte aus „Das Glück ist eine Bohne“ zusammenfassen.

Teresa Präauer wurde 1979 in Linz geboren, hat Germanistik und bildende Kunst studiert und lebt in Wien. Seit kurzem sitzt sie in der Jury des mit 20.000 Euro dotierten Deutschen Comicbuchpreises.

Michaela Ogris-Grininger

Teresa Präauer:
Das Glück ist eine Bohne,
Wallstein Verlag, Göttingen 2021

ARCHITEKTUR

Unter dem Titel „architektur zeit raum 2010 bis 2020“ veröffentlicht die Zentralvereinigung der Architekt/innen Oberösterreich (zv) eine „Inventur“ der Architektur der letzten Dekade. Aus 251 gesichteten Projekten wählte eine vierköpfige Jury 73 Objekte aus, die beispielgebend für gute Architektur in ganz Oberösterreich sind. Was bedeutet qualitätsvolle Architektur? Das Ergebnis ist ein Querschnitt durch alle Aufgaben, die einer baulichen Intervention bedürfen, vom Städtebau bis zu Bauten der Landwirtschaft, vom sozialen Wohnbau bis zum Schulbau, von kleinen privaten Wohnformen bis zum Industriebau. Das interessante Spektrum der Architektur in Oberösterreich kann hier nachgeschlagen werden.

Die Publikation wird zeitgleich mit der Eröffnung einer Wanderausstellung, die nächstes Jahr in ganz Oberösterreich unterwegs ist, am 24. September an der Johannes Kepler Universität vorgestellt.

Astrid Windtner

Infos: www.zv-ooe.at

SAGENREICH

Bereits zum zweiten Mal hat sich Kultursoziologin Dagmar Fetz-Lugmayr aufgemacht und Geschichten aus längst vergangenen und zugleich in der Gegenwart immer noch präsenten Zeiten aufgespürt. Während die Autorin für ihren ersten Band in ihrem Heimtatort Kremsmünster unterwegs war, hat sie sich dieses Mal ein bisschen weiter ins Herzen Oberösterreichs bewegt – und zwar in den Nachbarort Bad Hall. Schließlich ist nicht zwingend eine Fernreise nötig, um Spannendes zu erfahren! Dass die eigene Gegend ganz schön viel hergibt, das beweist nach „Sagenreiches Kremsmünster“ nun auch „Sagenreiches Bad Hall“. So ansprechend aufgemacht – textlich wie bildlich – kann sich der Faszination Mythen, Sagen und Geschichten rund um versunkene Schlösser, Himmelsschlüssel, goldene Samstage, rätselhafte Kugelsteine und gar einen Teufel wohl kaum jemand entziehen. Hinweise zu Wanderwegen und Sehenswürdigkeiten inklusive!

Michaela Ogris-Grininger

Dagmar Fetz-Lugmayr:
Sagenreiches Bad Hall,
Sprudelnde Geschichten einer
Kurstadt und ihrer Umgebung,
Verlag Anton Pustet, 2021

ATEMLOS

Palmsonntag im April 1938: Ein ganzer Ort macht sich auf, um über den Anschluss an das Deutsche Reich abzustimmen. Wer sich nicht ohnehin bereits überzeugt zeigt, sein Kreuz auf den deutlichen größeren Kreis mit „Ja“ zu setzen, auf den wird Druck ausgeübt. So muss mit Spott und Häme rechnen, wer seine Stimme in der Wahlkabine und nicht offen vor versammelter Mannschaft abgeben will. Das Ziel ist 100prozentige Zustimmung.

Doch bald wird klar, dass das nicht erreichbar sein wird. Eine Gegenstimme wurde abgegeben. Der Verursacher ist rasch ausgemacht: Karl Bleimfeldner, der seit Jahren in Innsbruck Geschichte studiert und für die Abstimmung heimgekehrt ist. Die Jagd auf ihn beginnt und nimmt gefährliche Züge an. „Hetzt der Karl durchs Unterholz. Fühlt Verfolgung, ohne Klarheit darüber, wer hier wem hinterher. Es blitzen Augen, die keine sind, Einbildung im Geäst.“ Die kurzen, atemlosen Sätze sorgen für Spannung.

In nüchternem Ton schildert Thomas Arzt die aufgeladene Stimmung im Ort. So gelingt es ihm, die sozialen Dynamiken nachvollziehbar zu beschreiben. In kurzen Kapiteln lässt er unterschiedliche Protagonisten auf das Geschehen blicken: Neben Karl Bleimfeldner ist da der Huber Seppl, der als vermeintlicher Dorftrottel Narrenfreiheit genießt, aber durchaus differenziert wahrnimmt. Der Mut zum aktiven Widerstand fehlt auch ihm. Cilli Kern wiederum gefällt sich als glühende Nationalsozialistin in ihrer Rolle als Bürgermeistertochter und nimmt federführend an der Jagd auf den Studenten teil. Auch der Förster des Stiftswaldes fühlt sich endlich bestärkt in seinem kleinen Ego.

Natürlich sind bei weitem nicht alle im Ort überzeugt, dass die neue Politik gut und richtig ist. Dennoch wagt niemand, das auch offen auszusprechen. Zu vertraut sind die Muster, zu groß ist die Angst.

Barbara Jany

Thomas Arzt:
Die Gegenstimme;
Residenz Verlag, 2021

EINE AUSWAHL

termine

Bitte beachten Sie bei allen Terminen die geltenden Regelungen im Zusammenhang mit der Bekämpfung der Corona-Pandemie und versichern Sie sich, ob die Veranstaltung auch stattfinden kann.

SEPTEMBER 2021

AUSSTELLUNGEN

_ Linz

ARS ELECTRONICA 2021: 8.-12.09., Festival for Art, Technology & Society „A New Digital Deal“;

Linzer Klangwolke 21: 11.09., 20:30, Donaupark Linz;

Botanischer Garten: bis 26.10.: Zwischen den Himmeln, Ausstellung der Gruppe kunst:dünger;

StifterHaus: bis 05.10.: Ausstellung „Residenz – Frühe Jahre eines Literaturverlags“, www.stifterhaus.at

OÖ. Landes-Kultur GmbH:

Schlossmuseum: 18.09., 19:30, Barocksaal „Alte Musik im Schloss“, Bis 03.10.: Sonderausstellung OPEN AIR 2020 mit Plastiken von Manfred Wakolbinger im Schlosspark; HEAVEN CAN WAIT „Steinbrener / Dempf & Huber“;

FC – Francisco Carolinum: bis 23.09.: 19:00, FC Festsaal, „volkal.isen“; bis 26.09.: Sonderausstellung THE MYSTERIOUS WORLD - Natalia LL; bis 15.09., Sonderausstellung „PAROV STELAR. I-LL BE OK SOON; bis 15.09.: PROOF OF ART. Eine kurze Geschichte der Nfts, von den Anfängen der Digitalen Kunst bis zum Metaverse;

OÖ. Kulturquartier: Bis 17.10.: Höhenrausch „Wie im Paradies“, www.hoehenrausch.at;

Zülow Gruppe, Kunstverein, Galerie: Bis 01.10., Ausstellung: „- und da ist doch noch ein Hund“

dieKUNSTSAMMLUNG des Landes Oberösterreich: bis 30.09. ILONA ÁGNES TÖMÖ „paradise moving“, www.diekunstsammlung.at

_ Bad Ischl

Marmorschlössl: bis 31.10., Sonderausstellung „Dirndl.Goes.Fashion“;

_ Braunau

Herzogsburg - Bezirksmuseum Braunau am Inn: bis 30.09., Ausstellung „Frauen in Braunau“;

_ Gmunden

Galerie 422: bis 02.10., Ausstellung: Hans Weigand meets Erwin Wurm;

Hipp-Halle: 09.10., Vernissage, „Abstrakte Wege im Raum“, Hermine Karigl-Wagenhofer Malerei, Constance Ferdiny Hoedemakers Keramische Skulptur;

_ Grieskirchen

Galerie Schloss Parz: 12.09., Ausstellung: Frenzi Rigling und Alois Mosbacher, www.galerieschlossparz.at;

_ Hirschbach

Hirschbacher Bauernmöbelmuseum: bis 19.09., „Vom Leben gezeichnet!“, Karikaturen von Rupert Hörbst;

_ Kremsmünster

Galerie am Tötenhengst: 10.10., 11:00 Uhr: Eröffnung der Ausstellung „Euro-Städte“, gemalt von Franz de Paul Armbruster im Stil von Architekturcapriccios, bis 30.10.2021

_ Leonding

Turm 9 – Stadtmuseum Leonding: Bis 03.10.: SONDERAUSSTELLUNG EINS-ZWEIDREI! IM SAUSESCHRITT... Kindheiten im Wandel, www.kuva.at;

_ Pasching

Galerie in der Schmiede: Sept/Okt. 2021, Peter Bischof und Gabriele Kutschera, „RAUM – offen“;

Perg

Containerausstellung / Leitner-Wehr: Badgasse, 14.09., bis 26.10., „Heimische Perlengeheimnisse!“;

_ Pichling

Galerie Hoffelner: 17.09., 103. Ausstellung – 50 jähriges Künstler-Jubiläum „Bäume sind Leben“, bis 30.10.;

_ Pregarten

Galerie CART Pregarten: 10.09., 19.30, Eröffnung: „MARTIN STAUFNER, „Fünfundzwanzig Landschaften 1995 – 2020“;

_ Ried

Galerie 20gerhaus: bis 10.10.: Ausstellung „Off the river bank“ - Laura Sperl;

_ Steyr

Oö. Landesausstellung „Arbeit. Wohlstand. Macht“ bis 07.11.: Museum Arbeitswelt, Innerberger Stadel und Schloss Lamberg;

_ St. Florian

Stift St. Florian: Bis 01.11.: Sonderausstellung „IMMER. NOCH. DA.“ zum 950-Jahr-Jubiläum der Augustiner-Chorherren in St. Florian, www.stift-st-florian.at/;

_ Thalheim

Museum Angerlehner: 12.09., 11:00 Uhr: Eröffnung der neuen Ausstellungen: Horst Stasny – Fotografie. Ein Leben; Ina Loitzl - Vom Fliegen und Schneiden; Helmut Swoboda – Ein Spaziergang; www.museum-angerlehner.at;

_ Traunkirchen

erlas galerie: bis 03.10., Ausstellung Walter Schmögner, Malerei;

_ Tollet

Kulturama Schloss Tollet: bis 13.03.2022, Ausstellung: „WIR und die Römer an der Donau“

_ Vöcklabruck

Stadtgalerie Lebzelterhaus: 20.09., Ausstellung Marie Ruprecht-Wimmer „Tag & Nacht“, bis 02.10.;

_ Wernstein am Inn

Kubin-Haus Zwickledt: bis 03.10., Sonderausstellung „Ramona Schnekenburger – Gestalten“;

MUSIK

_ Linz

Anton Bruckner Privatuniversität: 14.09., 16:00, „That's me – unplugged“ Konzertnachmittag der Posaunen- und Tenorhornklasse Johann Reiter;

Internationales Brucknerfest Linz 2021: 10.09., 18:00: Rewriting Rott (Innenstadt Linz)
11.09., 20:30: Linzer Klangwolke 21 (Donaupark Linz)
12.09., 10:30: Feierliche Eröffnung des Internationalen Brucknerfestes Linz 2021
12.09., 14:30: Kinderklangwolke 21 (Donaupark Linz)
12.09., 18:00: Paul Lewis & Markus Poschner
14.09., 18:00: Vernissage zur Ausstellung von Astrid Esslinger
14.09., 19:30: Sophie Rennert & Helmut Deutsch
15.09., 19:30: Junge Organist/innen
18.09., 19:30: Klassische Klangwolke 21
19.09., 20:00: Michail Jurowski & Tonkünstler-Orchester (Mariendom Linz)
21.09., 19:30: Bruckners Musikalische Heimat
22.09., 19:30: Waltraud Meier & Sir Antonio Pappano
23.09., 19:30: Markus Poschner & Bruckner Orchester Linz
25.09., 19:30: Quatuor Danel
26.09., 18:00: Rias Kammerchor Berlin (Alter Dom Linz)
28.09., 19:30: Jakub Hrusa & Bamberger Symphoniker
29.09., 11:00: Rott Rediscovered
29.09., 19:30: Martha Argerich & Lilya Zilberstein
30.09., 19:30: Marin Alsop & ORF Radiosymphonieorchester Wien
01.10., 11:00: Die Schüler/innen Anton Bruckners
01.10., 19:30: Plattform K+K Vienna
01.10., 22:00: Brucknerbeats
02.10., 09:00: Die Schüler/innen Anton Bruckners
02.10., 19:30: Böck ist Bruckner IV
03.10., 11:00: Thomas Hampson & Martin Haselböck
04.10., 10:00: Meisterkurs Thomas Hampson
04.10., 12:30: Mahlers ‚Dritte'
05.10., 10:00: Meisterkurs Thomas Hampson
05.10., 16:00: Goldkehlchen
05.10., 19:30: Markus Poschner & Bruckner Orchester Linz
06.10., 10:00: Meisterkurs Thomas Hampson
06.10., 19:30: Abschlusskonzert des Meisterkurses Thomas Hampson
07.10., 19:30: Duo Tal & Groethuysen
09.10., 19:30: Tonali Trio

FC – Francisco Carolinum: 23.09.: 19:00: FC Festsaal, „volkal.isen“: HUGO WOLF: ITALIENISCHES LIEDERBUCH;

_ Bad Schallerbach

Musiksommer: Atrium Europasaal: 03.10., 17:00: Birgit Minichmayr & Die Österreichischen Salonisten, „WELL, SHOW ME THE WAY TO THE NEXT WHISKEY BAR“; www.musiksommer-badschallerbach.at;

_ St. Florian

Stift St. Florian – Fiori Musicali: 26.09., 11:00: FESTKONZERT 22 Jahre FIORI MUSICALI «Göttliche Klänge in heiligen Hallen»;

_ St. Marien

8. Internationale Kammermusiktage: 12.09. bis 17.09.;

_ Ulrichsberg

Jazzatelier Ulrichtberg: 25.09., 20:00: ELISABETH HARNIK - STEVE SWELL DUO.

THEATER

_ Linz

Landestheater:
Premieren und Wiederaufnahmen:

Großer Saal Musiktheater:
Wie im Himmel: 11. (Deutschsprachige Erstaufführung, 19.30)
Lieder für eine neue Welt (Songs for a new world): 19. (Wiederaufnahme, 19.30)
La Bohème: 25. (Premiere, 19.30)

Unteres Vestibül Kammerspiele:
Jenny Hübner greift ein: 16. (Premiere, 10.30)

Schauspielhaus:
Die Abenteuer des braven Soldaten Schwejk: 18. (Premiere, 19.30)

Studiobühne Promenade:
Mongos: 23. (Premiere, 18.00)

Kammerspiele:
Ode: 24. (Österreichische Erstaufführung, 19.30)

BlackBox Musiktheater:
Lachesis: 26. (Uraufführung, 20.00)

Sonderveranstaltungen und Gastspiele:

Großer Saal Musiktheater:
Maschek „Maschek macht Merkel“: 18. (19.30)

HauptFoyer Musiktheater:
75. Sonntagsfoyer: Matinee zu Puccinis Oper „La Bohème“: 12. (11.00)

Kammerspiele:
Tarkovsky – Der 8. Film | Electronic Opera – Zeitgenössisches Musiktheater von Thomas Desi im Rahmen des Ars Electronica Festivals für Kunst, Technologie, Gesellschaft: 12. (19.30)

_ Bad Ischl

Kongress & TheaterHaus Bad Ischl: 10.09., 18:00, „Pirnis Tanzpalast;

_ Pregarten

Kulturhaus Bruckmühle: 29.09., „Sacher Sterne“ – Das Mittwochkabarett; www.bruckmuehle.at; 03.10., Ausstellung Helga Graf „Menschenbilder“;

_ Vöcklabruck

Stadtsaal: 29.09., 19:30, Das Bärtchen – Komödie von Sacha Judaszko und Fabrice Donnio;

LITERATUR

_ Linz

StifterHaus:
14.09., 12.30: Zu Mittag bei Stifter: Präsentation “Rampe”- Themenheft 2/21, mit Julia Costa; 19.30 Uhr, Buchpräsentation Franzobel „Die Eroberung Amerikas“ (Zsolnay Verlag);

16.09., 19.30: Vorträge: Buchpräsentation „Pirschgang“;

21.09., 19.30: Buchpräsentation Margit Schreiner „„Vater. Mutter. Kind. Kriegserklärungen“ (Schöffling & Co. Verlag);

23.09., 19.30: Buchpräsentation Norbert Gstrein „Der zweite Jakob. Roman“ (Hanser Verlag);

15.30: Vortrag Michael Kurz „Adalbert Stifter und das Salzkammergut“;

27.09., 19.30: Buchpräsentationen, Klemens Renoldner „Fein vorbei an der Wahrheit. Erzählungen, Monologe, Reportagen“ (Sonderzahl) und Wilfried Steiner „Gustav Landauer oder die gestohlene Zeit. Essay“ (Limbus Presziosen);

28.09.- 30.09., jeweils 8-12.00: Entdeckungsreise Literatur, Anmeldung und Information: Für Schulen ab dem 13. September, tägl. 8:30-14:30, Telefon 0732/7720/11298, c.lehner@stifter-haus.at;

30. 09., 19.30, Buchpräsentation Christoph Ransmayr „Der Fallmeister. Eine kurze Geschichte vom Töten“ (S. Fischer);

EINE AUSWAHL

tipps

_ Linz

StifterHaus: 26.09., 10.00 bis 17.00, Tag des Denkmals, 14.00: Führung durch das OÖ. Literaturmuseum mit Claudia Lehner. www.stifterhaus.at

_ Wels

Galerie DIE FORUM: Bis 25.09., Ausstellung „INNU-ENDO“ : HuM-ART - Hermine united in Michael Sardelic / Objekte, Fotografie; Ingrid Wurzinger-Leitner / Objekte, www.galerie-forum.at

_ Wilhering

Stiftscheune/Hof: 12.09., 19:00: „Aufdraht - 50 Jahre Austropop - für immer jung“ Hits von Fendrich, Danzer, Ambros, STS, EAV, Ludwig Hirsch, Kurt Ostbahn, Arik Brauer u. v.m.

www.wilhering.at

_ Tegernbach

Hofbühne Tegernbach:
9.9., 20:00: Alex Zilinski Trio mit special-guests, Konzert im Theaterstadl; 11.09., 19:00: Weinfest in Tegernbach, Volksmusik; 14.9., 20:00: Hosea Ratschiller „Ein neuer Mensch“, Kabarett; 16.9., 20:00: „Sir“ Oliver Mally & Helmuth Hofherr „OVERDUE“, Blues Konzert; 19.9., 16:00: „Der kleine Wassermann“ Kindertheater, Theater Tabor; 23.9., 20:00: Max the Sax & Band; 26.9., 20:00: Alex Kristan „Lebhaft“, Kabarett; 30.9., 20:00: Martin Frank „Einer für alle, alle für keinen“, Kabarett; 5.10., 20:00: Georg Höfler & Sigi Mittermayr „Songs & Tales“, Country-Folk & Blues; 7.10., 20:00: Franziska Wanninger „Für mich solls rote Rosen hageln“, Kabarett; www.hofbuehne.at

OÖ. Kinderorgeltage:
8.-10.10.: Alles rund um die Orgel an 17 landesweiten Standorten. Gemeinschaftsprojekt oö. Landesmusikschulwerk mit katholischer und evangelischer Kirche. www.landesmusikschulen.at

EIN SOMMER VOLLER KULTUR

Markus Poschner und das Bruckner Orchester spielten Bruckners Fünfte zum Auftakt der „OÖ. Stiftskonzerte“. Foto: Alfred Atteneder

Astrid Windtner

DAS WAR DER OÖ. KULTURSOMMER 2021

Mehr als 60 Festivals, etliche Konzerte und Aufführungen, ein begeistertes Publikum, die kulturelle und künstlerische Lebensfreude waren in den Sommermonaten mehr als spürbar. Trotz einiger Wetter-Kapriolen und Terminverschiebungen haben die Kulturschaffenden die bunte Vielfalt und Qualität der Kultur im Lande veranschaulicht. Einige Bilder dazu hat der OÖ. Kulturbericht gesichtet und bietet einen kleinen Rückblick:

Das bunte Straßenkunstfestival „Pflasterspektakel“ begeisterte an drei Wochenenden. Foto: C. Erber

Matthias Störmer mit Chor in der Operette „Die Csárdásfürstin“. Heuer feierte das Lehar Festival in Bad Ischl sein 60jähriges Jubiläum! Foto: www.fotohofer.at

Gregor Seberg in „Das Prinzip und der Krampus“ bei den Festspielen Schloss Tillysburg Foto: Barbara Palffy

Ortrun Schandl und Alex Knaipp vom Sommertheater im Kultur.Park.Traun nach dem Gespräch für den brandneuen Podcast des OÖ. Kultursommers. Foto: Alex Knaipp

Info:
Der OÖ. Kultursommer spielt auch in den Herbst hinein. Hier noch einige ausgewählte Tipps:
Internationales Brucknerfest *4.9.–11.10.*
Ars Electronica Festival *8.-12.9.*
Festmusik im Stift Reichersberg am *12.9. und 3.10.*
Internationale Kammermusiktage St. Marien *12.9, 15.9. und 17.9.:*
Höhenrausch *bis 17.10.*
Oö. Landesausstellung „Arbeit-Wohlstand-Macht“ *in Steyr bis 7.11.*

www.kultursommer-ooe.at

KULTUR sommer
www.kultursommer-ooe.at

SEGELN UNTER DER SONNE

Zwei Oberösterreicher cruisen im Südpazifik

Katharina Grüner

„WIR TRÄUMTEN IMMER VON UNBERÜHRTEN INSELN“, erinnern sich Birgit Hackl (43) und Christian Feldbauer (45). Aus dem Tagtraum der Oberösterreicher wurde bald ein fester Entschluss: Sie tauschten das Festland gegen Wasser, eine Segelyacht ist seither ihr Zuhause. Seit zehn Jahren sind sie im Südpazifik unterwegs. Darüber haben sie ein Buch geschrieben.

„Wir wollen die abgelegensten Teile der Welt sehen. Da kommt man nur mit einem Segelboot hin“, meint Christian Feldbauer aus Grieskirchen. „Darum machten wir die Pitufa, eine Aluminiumyacht, zu unserem Zuhause“, ergänzt Birgit Hackl aus Linz, seine Partnerin. Vor zehn Jahren sind sie in See gestochen. Von Pula aus segelten sie durchs Mittelmeer, via Atlantik, Karibik und Panamakanal zwei Jahre zu ihrem Traumziel, den Südpazifik. Hier sind sie seither unterwegs.

Ihr Wohnraum auf dem Boot beschränkt sich auf 20 Quadratmeter. Alles ist einfach: Es gibt weder Waschmaschine, noch Geschirrspüler, weder Mikrowelle, noch Kaffeemaschine „Uns kann wenigstens nichts kaputt gehen“, meint Hackl mit Augenzwinkern. Der ganze Stolz der Weltumsegler sind Solarpaneele und ein Windgenerator auf dem Boot, damit decken sie ihren Eigenbedarf an Energie.

Tausende Segelmeilen später sind die Erinnerungen an frühere Leben verblasst. Die ehemalige Fremdsprachenlehrerin ist auf der Weltreise über die Meere zur Steuerfrau, Köchin, (Segel-)Näherin und „Bringmir- Halt-mir-Hilfskraft“ geworden. Der einstige Universitätsassistent für Elektrotechnik ist nicht nur Kapitän, sondern auch Mechaniker, Installateur und „Notfalls-alles-Reparierer“.

Doch wovon lebt man auf dem Meer, wenn man kein Fischer ist?

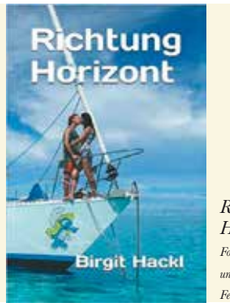
Sie vermieten ihre Wohnung in Oberösterreich, die sie nicht brauchen, schreiben Artikel und Bücher. Jetzt gerade erschien „Richtung Horizont“, erhältlich auf Amazon, ein heiterer Reisebericht zum Mitsegeln. Sie erzählen darin Erlebnisse, verschweigen nicht die Schattenseiten: „Es ist furchtbar, wenn sich bunte Korallenriffe bei zu hohen Wassertemperaturen in bleiche Skelette verwandeln. Wir sehen hautnah, wie sich Plastikmüll, Übersäuerung der Weltmeere und Klimaerwärmung auswirken“, sagt Hackl. Das Schönste sind Begegnungen und Freundschaften. „Aber am glücklichsten sind wir, wenn wir eine unbewohnte Insel mit intakter Natur finden. Davon gibt es leider nur noch ganz wenige.“ Für Jungsegler, Leseratten und Träumer erschien auch noch das Jugendbuch „Anker auf und los!“, über eine Familie auf einem magischen Boot.

Die beiden werden oft mit Anfragen per Mail von Leuten bombardiert, die ebenfalls aussteigen wollen. Im OÖ. Kulturbericht geben sie einen Tipp: Realistische Vorstellungen sind der Schlüssel zum Erfolg! Denn: „Cruisen bedeutet nicht ewigen Urlaub. Man muss viel am Boot arbeiten, das Wetter ist nicht immer ruhig und sonnig. Schwierige Navigationen und Starkwind erfordern gute Nerven.“

Info:
www.de.pitufa.at

Birgit Hackl und Christian Feldbauer Foto: privat

Solarpanele Foto: Birgit Hackl und Christian Feldbauer



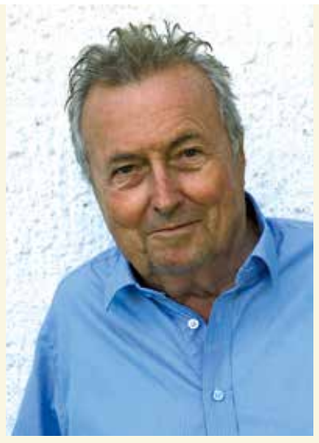
Richtung Horizont Foto: Birgit Hackl und Christian Feldbauer

ATTERGAUER KULTURSOMMER

40 Jahre, drei Intendanzen, über 400 Veranstaltungen

Paul Stepanek

Die Wiege des renommierten Attergauer Kultursommers stand in der St. Georgener Pfarrkirche, zu deren Gunsten einige Mitglieder der Wiener Philharmoniker 1981 ein Benefizkonzert spielten. Der veranstaltende Attergauer Kulturkreis (gegr. 1977) fand unter seinem rührigen Obmann Baumeister Schönleitner alsbald einen künstlerischen Leiter für den ganz jungen Kultursommer: Prof. Wolfgang Schuster, der das Unternehmen binnen kurzer Zeit zu internationaler Geltung brachte und 1994 mit 15 Veranstaltungen eine rekordverdächtige Programmdichte erreichte.



Wolfgang Schuster *Foto: Privat*

Der verdienstvolle Philharmoniker lud eine lange Reihe von Künstlern mit Weltrang in den Attergau ein: z. B. Vladimir Ashkenazy, Gidon Kremer, Igor Oistrach, Andre Previn, Lazar Berman. Auch Spitzenensembles der Kammermusik waren zu Gast: Concentus Musicus, Beaux Arts Trio, Tokyo String Quartet, Borodin Quartett u.v.m. 1993 gründete Schuster das Internationale Orchesterinstitut Attergau, kurz IOIA genannt, das 1994 unter der Leitung von Jehudi Menuhin startete und in dieser Form bis 2013 bestand. Das Orchester bereicherte die Programme des Kultursommers um die sinfonische Dimension und zahlreiche prominente Dirigenten wie Giuseppe Sinopoli, Neville Marriner, Valeri Gergiev, Christoph v. Dohnanyi.

Nach der Saison 2001 beendete Schuster sein Engagement. Prof. Walter Lehmayer, langjähriger Solo-Oboist der Philharmoniker, übernahm 2002 das Kommando, das er sieben Saisonen erfolgreich innehatte und 2008 mit Mechthild Bartolomey vorerst teilte. Seine relativ kurze Ära bot kleinere, sehr bekannte Ensembles auf und brachte Rezitation und Kabarettistisches ins Spiel. So trat das beliebte Schauspielerduo Marecek und Hackl in mindestens drei Saisonen auf. Virtuose Highlights klassischer Musik präsentierte z. B. das Hagen-Quartett. Auch Jazz spielte vermehrt eine Rolle.

Mechthild Bartolomey *Foto: K. Schiffl*

Die diplomierte Kunsthistorikerin und Musikpädagogin Mechthild Bartolomey erneuert seit 2009 alleinverantwortlich immer wieder die Programmphilosophie des Kultursommers. Es gelang ihr, den Horizont des Festivals zu erweitern, neue Publikumskreise zu gewinnen, und somit die traditionsreiche Konzertreihe mit großem Erfolg in die „neuen Zeiten“ zu führen. Die Spannweite des Programms reicht von Monteverdis Marienvesper bis zur zeitgenössischen „Weltmusik“ a la „Federspiel“, „Janoska“ und „Faltenradio“. Große Kammermusik hat ebenso Platz wie vokale Höhepunkte (Diana Damrau, The King‘s Singers, Michael Schade). Künstler wie Rudolf Buchbinder, Volkmar Steude, Benjamin Schmid sind sozusagen Stammgast. Literatur, Kleinkunst und Jazz finden sich oft in originellen Kombinationen.

Für ihren vielfältigen Einsatz zugunsten des Attergauer Kultursommers wurde die Intendantin erst kürzlich von LH Stelzer mit einer hohen Kulturauszeichnung geehrt und bedankt.

LEBEN FÜR MUSIK

Karl Michael Ebner

Paul Stepanek

TENOR, OBOIST, INTENDANT, Impresario, Initiator, Musikmanager, Ensemble-Leiter

Karl Michael Ebner *Foto: R. Steiner*

Den 1972 in Schärding geborenen Karl Michael Ebner als musikdramatisches Universalgenie zu bezeichnen, mag vielleicht etwas übertrieben sein; doch angesichts der Fülle von Aufgaben und Projekten, die er zu einem erheblichen Teil entwickelt, um nicht zu sagen, *erfunden* hat, liegt eine solche Etikettierung nahe. Aber der Reihe nach: Das talentierte Kind startet seine musische Laufbahn bei den Wiener Sängerknaben und lernt dort nicht nur eine ordentliche Portion Wiener Schmäh, sondern auf deren Tourneen gleichsam die große Welt der Musik kennen und lieben. Er absolviert das Wiener Musikgymnasium und ist als Student an der Musikhochschule Wien (Oboe, Gesang und Dirigieren) und am Bruckner-Konservatorium Linz (Lied und Oratorium) anzutreffen.

... auf bestimmte Rollen spezialisiert ...

Aus Linz geht er ans Opernstudio München zu August Everding und kommt dort erstmals mit Zubin Mehta in Kontakt. 1995 gründet Ebner das originelle Vokalensemble USO (Bestand bis 2002), 1995 beginnt er das Musikfestival Steyr, das unter seiner Leitung mit der 2004 erstmaligen Bespielung des Steyrer Schlossgrabens eine Hochblüte erlebt. Von 1997 bis 2007 ist Ebner auch Intendant des Kurtheaters Bad Hall für Oper und Musical.

Ab der Spielzeit 1999/2000 singt er an der Volksoper Wien, ab 2001 ist er ständiger Gast im Ensemble der Staatsoper. Komprimiert gesehen, leitet er um die Jahrtausendwende gleichzeitig drei Institutionen und ist als Solist an zwei führenden Opernhäusern engagiert. Damit nicht genug, übernimmt er ab 2009 das Schubertfestival Steyr (das ein Teil des Musikfestivals wird) und initiiert 2013 den Österreichischen Musiktheaterpreis, zu dessen Manager und Direktor er alsbald wird.

Diese Auszeichnung hat ein unglaubliches Wachstum an Dichte und internationalem Prestige hingelegt: Wie jüngst in einem großen Openair im Steyrer Schlossgraben zu erleben war, wird sie – gesponsert von großen Unternehmen – bereits in 21 Sparten von einer Jury vergeben und weckt das Interesse der künstlerischen und politischen Prominenz. Den Preisträgern, der Stadt Steyr und dem Direktor gaben die Ehre: Franz Welser-Möst, Jonas Kaufmann, Salzburg-Präsidentin Rabl-Stadler, Altstar Heinz Zednik und last, not least LH Mag. Thomas Stelzer. Inklusive der aktuellen Produktion „Der Mann von La Mancha“ hat das Musikfestival Steyr seit 1995 31 Stücke aus Oper, Operette und Musical auf die Bühne gebracht, davon 17 als Openair im Schlossgraben. Absoluter Höhepunkt der 11 Spielzeiten in Bad Hall waren die Opern des Mozart/Da Ponte-Zyklus, die lebhaften überregionalen Zuspruch verzeichneten.

Der Tenor Ebner hat sich auf bestimmte Rollen spezialisiert (Monostatos, Basilio, Jaquino, Valzacchi, Ester Jude, ...) und gastiert neben seinem Wiener Engagement an großen Häusern in vier Kontinenten. Besonderes Renommee geben Gastspiele in Berlin („Unter den Linden“) und Rom; geplant ist überdies ein Seminar mit Thomas Hampson und ein Auftritt mit Israel Philharmonic unter Zubin Mehta (Orchesterlieder von Hugo Wolf). Bleibt nur die staunende Schlussfrage: Sag, wie macht das der Ebner?

gehört gesehen

ERÖFFNUNGEN UND JUBILÄEN

Paul Stepanek

„OHNE ERÖFFNUNG GEHT GAR NICHTS“ scheint das inoffizielle Motto aller Festivals zu sein. Da aber Eröffnungen meist weniger einem künstlerischen als repräsentativen Zweck dienen, stehen die musikalisch ergiebigeren Eröffnungs-Konzerte und -Premieren in diesem Bericht im Vordergrund.

Das offizielle Eröffnungskonzert der **Salzkammergut-Festwochen Gmunden** erklang am 8. Juli im Toscana Congress Gmunden. Das **Wiener Kammerorchester** ging da unter der Leitung von Joji Hattori mit dem in Linz gegründeten **„Wave Quartett“**, dem vier Marimba-Virtuosen angehören, eine reizvolle Partnerschaft ein. Besonders in Astor Piazzollas **„Aconcagua“** (1979) erreichten die an sich grundverschiedenen Klangkörper im kongenialen Zusammenspiel lichte Höhen des Ausdrucks und der Zustimmung. Auch der Abschluss mit Rodion Schtschedrins kapriziöser **„Carmen-Suite“** löste Jubel aus.

Die Csárdásfürstin: KS Kurt Schreibmayer, Ursula Pfitzner, Matthias Störmer Foto: www.fotohofer.at

Der 10. Juli sah mit Emmerich Kalmans **„Csárdásfürstin“** eine glanzvolle Eröffnungspremiere des vor 60 Jahren gegründeten **„Leharfestivals“ Bad Ischl**. Intendant Thomas Enzinger führt in einer unkonventionellen, nichtsdestotrotz begeisternden Inszenierung ideenreich Regie. Sie stellt einen akkuraten und tiefgehenden Zusammenhang mit der Entstehung des Werks zu Zeiten des Ersten Weltkriegs her. Tragik und Humor halten einander die Waage; ein Spitzen-Vokalensemble, angeführt von **Ursula Pfitzner** in der Titelrolle, und das Lehar-Orchester unter **Laszlo Gyüher** rissen das Publikum von den Sitzen.

Am 22. Juli bebte der **Steyrer Schlossgraben**, ein idealer Schauplatz für die Abenteuer eines „Don Quixote“, vor Begeisterung über die Premiere des **Musicals „Der Mann von La Mancha“**. Regisseurin Susanne Sommer verlegt das Geschehen in ein Internierungslager des Zweiten Weltkriegs; in der streitbaren, scheinbar verrückten Hauptfigur verbirgt sich der Dichter Cervantes, der seine Manuskripte retten will. Das Protagonisten-Trio bringt mit **Herbert Lippert als Don Quixote**, Intendant **Karl M. Ebner** als pfiffiger Sancho Pansa und **Martina Dorak** (Aldonza/Dulcinea) eine großartige Performance ein. Die **„Janoskas“**, ein exzellentes Quartett, vermitteln in ihrer speziellen Art die Musik von Mitch Leigh umwerfend.

25 Jahre L'Orfeo Barockorchester, Oper auf Schloss Greinburg & Bach pur Foto: Reinhard Winkler

St. Georgen im Attergau und die **Stiftskirche Waldhausen** im Osten des Mühlviertels trennen zwar etliche komplizierte Kilometer, nicht aber die Gallionsfigur der dort zelebrierten Eröffnungskonzerte: **Johann Sebastian Bach**. In der Pfarrkirche St. Georgen war am 17. Juli ein Hauptwerk Bachs zu erleben: Der Chor „Ad Libitum“, das Ensemble „Barruco“, sowie vier namhafte Solist/innen gestalteten unter der subtilen Leitung von **Heinz Ferlesch** eine tief berührende Aufführung der berühmten **„Hohen Messe“**, die deren exemplarische Ausnahmestellung unterstrich und das 40-Jahr-Jubiläum des **Attergauer Kultursommers** auszeichnete. Dem 25 Jahre jungen **„L`Orfeo Barockorchester“** gelang in Waldhausen mit dem Eröffnungskonzert der **Donaufestwochen im Strudengau** ebenso eine schöne Huldigung Bachs. Im Zentrum stand die virtuose Interpretation des **2. und 5. „Brandenburgischem Konzerts“**. Nicht minder eindrucksvoll wurden unter Michi Gaiggs Leitung die erste Orchestersuite und das Oboenkonzert in A-Dur (Solistin Carin van Heerden) musiziert.

EIN THEATERSOMMER FAST WIE FRÜHER

Christian Hanna

WAR DAS. Fast, weil die 3G-Kontrollen beim Eintritt natürlich jedes Mal die Realität vor Augen führten und weil manche Indoor-Veranstalter ihre Aktivitäten ins Freie verlegt hatten. Doch das Angebot war beinahe wieder zur gewohnten Vielfalt zurückgekehrt. Über etliche der sommerlichen Theateraktivitäten können Sie detaillierter im OÖ Kultursommerblog lesen; hier nur ein kurzer Überblick.

Der Mondseer Jedermann Foto: Alois Kaiser

Festspiele Schloss Tillysburg Foto: Barbara Palffy

Theaterzeit Freistadt: SchlossWestWest Foto: Herbert Prieschl

Der **Mondseer Jedermann**, dieses weitum bekannte *Laienspiel mit Tradition*, in der Dialektfassung von **Franz Löser** nach **Hugo von Hofmannsthal**, konnte im 99. Jahr der Spielgeschichte in der Inszenierung das Hauptdarstellers Willi Meingast wieder im Karlsgarten nahe der Stiftskirche über die Bühne gehen, besinnlich wie erheiternd.

Im Theater im Hof Enns unterhielt Regisseur **Christian Himmelbauer** mit dem Stück **Madame Jourdain und ihre höchst wundersame Reise in die gute Gesellschaft** sehr frei nach **Molières** *Der Bürger als Edelmann*, das Unbegabung und Dummheit auf dem Weg nach oben zeigt – *How to be an It-girl*, eben. Neben einer sehr turbulenten Handlung erfreute die Produktion mit viel Live-Musik der doppelbegabten Darsteller – französische Musik, bien sûr!

Das Theater am Fluss Steyr erfreute sein Publikum mit der Räuberkomödie im Cinemascope-Format (wegen der riesigen Simultanbühne) **Das Wirtshaus im Spessart**. **Herbert Walzl** zeichnete verantwortlich für Idee, Stückfassung und Regie, Wiff LaGrange komponierte die Musik – alles in allem erfrischend, bunt und lebendig.

Die Theaterzeit Freistadt widmete ihre heurige Produktion dem nicht Ankommen, dem nicht akzeptiert Werden des Landvermessers K. **Ulf Dückelmann** bearbeitete *Das Schloss* von **Franz Kafka** und inszenierte das Werk, das den sterbenden Autor seinen Roman albträumen und halluzinieren lässt, unter dem Titel **Das Schloss WestWest** in der weitläufigen Freistädter Messehalle. Beeindruckende Bilder, tolle Darsteller, großes Theater!

Die Festspiele Schloss Tillysburg brachten eine Uraufführung nach

Theater am Fluss in Steyr Foto: Peter Kainrath

Hermann Bahr. Unter dem Titel **Das Prinzip und der Krampus** verwob Regisseur **Nikolaus Büchel** zwei Einakter zu einer abendfüllenden, nachdenklichen wie stimmungsvollen Komödie in subtiler Schauspielkunst.

Die Kulturfabrik Helfenberg produzierte vor der großartigen Kulisse der Burg Piberstein **Shakespeare in Love** von **Lee Hall**. Brigitta Waschnig inszenierte turbulent, mit viel Sinn fürs Komische und großer Geste mit enorm agilen Protagonisten; die sehr vorhersehbare Handlung ließ jedoch schnell den Wunsch nach Shakespeare im Original, etwa nach den oft angesprochenen *Zwei Herren aus Verona*, aufkommen.

Die Komödie **Der Revisor** von **Nicolaj Gogol** bearbeitete Regisseur **Joachim Rathke** zu einer sehr oberösterreichischen Fassung für das Theaterspectacel Wilhering. Gespickt mit Zitaten aus der österreichischen Politik der letzten Zeit, wunderbar präsentiert von einem sehr spielfreudigen Ensemble, riss das ohnedies immer aktuelle Stück das Publikum zu Lachstürmen hin.

NACHRUF

FORMFINDER AUS DEM MATERIAL

Franz Josef Altenburg *Foto: Land OÖ*

Der oberösterreichische Keramikkünstler und Bildhauer Franz Josef Altenburg ist am 18. August 2021 im Alter von 80 Jahren gestorben. Knapp zwei Wochen zuvor hatte der Urenkel von Kaiser Franz Joseph I. und Kaiserin Elisabeth das „Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich“ erhalten. In seiner Laudatio anlässlich der Überreichung des Goldenen Ehrenzeichens hatte Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer den Künstler Altenburg als feste Größe im zeitgenössischen künstlerischen Leben Österreichs gewürdigt. „Franz Josef Altenburg war und ist im zeitgenössischen künstlerischen Leben unseres Landes eine feste Größe. Er hat mit seiner Kunst über Jahrzehnte hinweg Maßstäbe gesetzt: in der herausragenden Qualität und Konsequenz seines Schaffens, in der Einzigartigkeit seiner Formensprache. Franz Josef Altenburg steht für ein Werk von nationaler und internationaler Bedeutung und Relevanz“, so Stelzer.

Altenburg wurde 1941 in der Kaiservilla in Bad Ischl geboren. Er studierte an der Kunstgewerbeschule in Graz bei Hans Adametz und arbeitete gemeinsam mit der Keramikerin Gudrun Baudisch-Wittke für die „Hallstätter Keramik“. 1967 schloss er seine Ausbildung zum Hafnermeister ab. Seit 1976 arbeitete er als freischaffender Keramikkünstler in seinem Atelier in Breitenschützing.

Franz Josef Altenburgs fast sechs Jahrzehnte umspannendes Werk wurde mehrfach ausgezeichnet und mit zahlreichen Ausstellungen gewürdigt: 1989 wurde er etwa mit dem Oberösterreichischen Kulturpreis ausgezeichnet, und 2010 erhielt er den Heinrich Gleißner Preis. Mit seinem Engagement für das Keramiksymposium in Gmunden beeinflusste Altenburg ganze Generationen junger Keramiker/innen in Österreich.

[Filmtipp]_ **LINZ INTERNATIONAL SHORT FILM FESTIVAL** *A. Windtner*

© Closefilm

Das Linz International Short Film Festival findet von 20. bis 25. September 2021, zum vierten Mal hybrid in den Kinosälen der Kunstuniversität Linz sowie open-air und online statt. Der Kunstuni-Innenhof in unmittelbarer Nähe zum Linzer Hauptplatz dient als primärer Treffpunkt, wo sich alle Festivalbesucher/innen zu diversen Programmpunkten zusammenfinden.

87 Kurzfilme aus der ganzen Welt sind im offiziellen Filmwettbewerb. Der Schwerpunkt des Festivals liegt mit 60 Titeln vor allem auf Spielfilmen, es sind aber auch 16 Animationen und 11 Dokumentarfilme zu erleben. Die meisten der ausgewählten Filme (55%) stammen heuer von weiblichen Filmschaffenden, in einer von Männern dominierten Branche sehr wichtig.

„Wir versuchen Filme auszuwählen, die ihre Herkunft widerspiegeln. Lokale Filme mit originellen Charakteren in Originalsprache. Filme, die auf eine Weise erzählen, die von Menschen auf der ganzen Welt verstanden und gefühlt werden kann“, erklären die beiden Festivalgründer/innen Parisa Ghasemi und Ashkan Nematian.

Infos und Programm:
www.linzisfilmfestival.com

KUNSTPROJEKT „WASSERZEICHEN“

„Selbstporträt auf Behausung“ von Pepi Maier *Elisabeth Leitner*

DIE FRAGILITÄT DES LEBENS und die Suche nach Herberge: all das steckt thematisch in der Kunst-Intervention „Selbstportrait auf Behausung“ von Pepi Maier, die noch bis zum Ende des Jahres in der Stadtpfarre Linz-Urfahr gezeigt wird.

Man muss es suchen. Es drängt sich nicht auf. Eine grob gezimmerte Holztreppe in der Taufkapelle fällt als erstes auf, wenn man den Kirchenraum der Stadtpfarre Linz-Urfahr durchschreitet. In einer Nische auf der rechten Seite steht das Taufbecken, dahinter ein Podest aus Holz. Und da, ziemlich weit oben und mit freiem Auge fast nicht erkennbar, ist es an der Wand befestigt: das temporäre Werk von Pepi Maier mit dem Titel „Selbstporträt auf Behausung“. – So zierlich, so klein ist diese Installation, dass man beim Betrachten Sorge hat, sie nicht zu beschädigen. Die winzige menschliche Figur ist auf einer Haselnuss in Denkerpose angebracht. Sie sitzt auf ihrer Behausung wie auf einem Hausdach. Die Haselnuss hat zudem ein winzig kleines Loch. Die Figur strahlt trotz ihrer Kleinheit große Ernsthaftigkeit aus. Das Bohrloch stammt von einem Rüsselkäfer, der seine Eier in der Nuss ablegt. Ein Ei, das sich dort zu einem neuen Käfer entwickelt. Die Nuss wird zur Behausung für einen neuen Käfer.

Kunst-Intervention „Selbstportrait auf Behausung“ von Pepi Maier
Foto: Elisabeth Leitner

„Mit der Kleinheit und Fragilität dieses Objekts möchte ich hier ein Zeichen setzen, dass die menschliche Existenz nicht über den Dingen steht, wie es oft den Anschein hat, sondern von der Natur abhängig ist, auch von den unscheinbarsten und kleinsten Erscheinungen“, sagt der Künstler Pepi Maier dazu. Maier ist 1959 in Passau geboren, er studierte in Linz und Wien, an der Linzer Kunstuniversität hat er einen Lehrauftrag. Anknüpfend an die Tradition der Herbergssuche, in der der biblische Josef in Erscheinung tritt, thematisiert das „Selbstporträt auf Behausung“ die Suche nach Herberge und Behausung sowie das Entstehen neuen Lebens. Herbergssuche findet nicht nur in der Advent- und Weihnachtszeit statt, sie ist das ganze Jahr über aktuell. Damals wie heute wird damit Politik gemacht, oft zu Lasten derer, die unterwegs oder auf der Flucht sind. Die Holztreppe verweist auf den Zimmermann Josef und lenkt den Blick auf das kleine Objekt, das angesichts der Massivität der Holzkonstruktion noch zerbrechlicher erscheint. Selbst beim Betrachten hat man Angst, das Werk unabsichtlich zu berühren oder gar zu zerstören. Andererseits ist das Hochsteigen zum Objekt „eine gewisse Demutsgeste vor diesem fragilen Stück Natur“, wie es der Bildhauer Pepi Maier formuliert.

Die Kunst-Intervention ist ein Beitrag zum Jahr des hl. Josef, das Papst Franziskus ausgerufen hat und findet im Rahmen des Projekts „Wasserzeichen“ statt. Seit dem Jahr 2002 lädt die Pfarre gemeinsam mit dem Kunstreferat der Diözese Linz zur Begegnung mit zeitgenössischer junger Kunst ein. Bislang waren u. a. Oliver Dorfer, (2002), Alois Hain (2003), Monika Migl Frühling (2004), Gerhard Brandl (2006), Elisabeth Plank (2007), Mag. Ildikò Jell (2010) und Friederike Neuburger (2015) zu Gast und verlockten dazu, den Kirchenraum neu wahrzunehmen und sich in Gesprächen mit den Kunstschaffenden der Kunst zu nähern.

KULTUR
notizen

WAGNERS SCHLUSSPUNKT
ZWEI DRITTEL

Herzlichen Dank für die zahlreichen Glückwünsche! Obwohl – gar so zahlreich waren sie gar nicht. Genau genommen war die Zahl nicht einmal einstellig, es sei denn, man betrachtet die „0“ als einstellige Zahl. Selbst die eigene Ehefrau hat es verabsäumt, zu gratulieren, und, noch schlimmer: Sogar unsereins höchstselbst hat’s übersehen.

Vor wenigen Wochen wurde der Verfasser dieser Zeilen nämlich 20.000 Tage alt. Ein Ereignis, das er Monate zuvor penibelst ausgerechnet und mit nicht zu knapp roter Farbe im Kalender notiert hat – nur, um dann mitten im Urlaub komplett darauf zu vergessen. Dabei böten 20.000 Tage Leben jede Menge Anlass zu kontemplativer Rück- und tatendurstiger Vorschau. Dass noch einmal so viele Tage dazu kommen, ist unwahrscheinlich; aber knapp 10.000 gäbe die durchschnittliche Lebenserwartung des gemeinen männlichen Österreichers noch her.

Huch, das heißt, (mindestens) **zwei Drittel** sind schon um! Also: **40.000** Mal Zähneputzen ist bereits geschafft, fehlt nur noch **20.000** Mal. Und eine Menge Fragen offen: **160** „Schlusspunkte“ sind verfasst – hält die p.t. Leserschaft noch weitere **80** Kolumnen lang durch? **42** Marathons sind absolviert – wo sind die schönsten Strecken für die restlichen **21**? Die Werkliste steht bei opus **48**. Welche **24** Oeuvres wollen noch komponiert werden? Am Ende ein schönes Requiem als op. **72**?

Bislang **6** Mal operiert worden – welche Chirurgin wetzt schon ihr Messer für die OPs **7** bis **9**? **2** Mal Ivica Vastic getroffen – wird sich Ivo rechtzeitig vor 2048 melden für das **3**. Rendez-Vous? **2** Mal verhaftet worden (Graz 1978, Santander 1989) – wann und wo klicken zum **3.** Mal die Handschellen?

Nicht überall wird sich das dritte Drittel ausgehen: Zu den **22** Paolo Conte-CDs im Plattenschrank wird der 84-jährige eher keine **11** weiteren mehr auf den Markt bringen; keine Chance, die **2** mal Schmusen am Schikurs um ein **3.** Mal zu ergänzen; und zu den **2** Brüdern, die vor 20.000 Tagen an des Autors Wiege standen, kommt wohl auch kein **3.** mehr dazu…

A propos Wiege: In den 1960er-Jahren weiß und männlich in einem mitteleuropäischen, bildungsnahen Haushalt zu landen, ist ein Geburts-Jackpot, von dem Milliarden Menschen nur träumen können. 20.000 Tage ohne Krieg. 20.000 Tage ohne Hunger. 20.000 Tage in einem sicheren Land. 20.000 Tage Leben mit unzähligen Möglichkeiten. Grund genug, sich in den verbleibenden Tagen nach Kräften dafür einzusetzen, dass es irgendwann für niemanden, der seine ca. 30.000-tägige Reise auf Erden antritt, eines Jackpots bedarf, um in ein friedliches Land hineingeboren zu werden, ein Essen am Tisch zu haben, in einer sicheren Heimat zu leben, Bildungschancen vorzufinden und seine Lebensträume verwirklichen zu können, wie es unsereinem vergönnt war und ist.

David Wagner ist freiberuflicher Pianist und Komponist. Nächste Uraufführungen: 09.09. „QUARTETTO BRUTO“ (Siegerwerk Kompositionswettbewerb „Allegro Vivo“); 17.09. „DA WÄCHST WAS“ (UA von Henry Mason, Theater des Kindes Linz).

Foto: Reinhard Winkler

AUS DER REIHE…

25 Landschaftsbilder. Je ein Bild aus dem Jahr der Entstehung seit 1995. Eine Art Rückschau bietet die Ausstellung „Fünfundzwanzig Landschaften 1995-2020“ von Martin Staufner, die bis Ende September in der Galerie CART in Pregarten zu sehen ist.

Infos: www.cart-pregarten.com, www.staufner.at

Foto/Repro: Martin Staufner

Nachmittagskaffee Franckviertel, Acryl, Farbstift, Digitaldruck-Transfer, Leinwand, 2017

journal OÖ LANDES-KULTUR GMBH

UNESCO WELTERBE DONAULIMES UND DIE AUSGRABUNG EINES RÖMISCHEN GUTSHOFES IM ATTERGAU

Der Juli 2021 wird als ein ganz besonderer Monat für die Archäologie in Oberösterreich in die Geschichtsbücher eingehen. Am Freitag, 30. Juli 2021 entschied das Welterbekomitee, den Donaulimes in Ostbayern, Österreich und der Slowakei als UNESCO Welterbe einzutragen. Der Antrag drohte nach dem kurzfristigen und nicht akkordierten Rückzug des vierten Partnerlandes Ungarn abermals zu scheitern. Nach zahlreichen Diskussionen innerhalb des Komitees und einer eigens einberufenen Arbeitsgruppe führte eine geheime Abstimmung doch noch zur notwendigen Zweidrittelmehrheit. In Oberösterreich sind mehrere Teilkomponenten nun Teil der Welterbestätte „Frontiers of the Roman Empire – The Danube Limes (Western Segment)“: Der Burgus Oberranna, das Kastell und die Zivilsiedlung von Schlögen, der Wachturm im Kürnberger Wald, Teile des Linzer Schlossberges und mehrere Zonen des Legionsstandortes Lauriacum/Enns. Die OÖ Landes-Kultur GmbH betreut mit den Schutzbauten BURGUS Oberranna, BALNEUM Schlögen und CALCARIA Enns drei wichtige Vermittlungsorte dieses neuen Welterbes. Weiters liegt eine nicht sichtbare Welterbezone im Areal des Linzer Schlosses, wo im Jahr 2000 ein spätantiker Befestigungsgraben nachgewiesen worden ist.

Ausgrabung Königswiesen, Freilegung eines Ofens

Bildrecht: OÖ Landes-Kultur GmbH / Universität Salzburg GmbH

Zwiebelknopffibel *Bildrecht: OÖ Landes-Kultur GmbH*

Der zuständige Landesarchäologe für Römerzeit, Mittelalter- und Neuzeitarchäologie, Stefan Traxler, hatte die große Freude, die Verkündung des Abstimmungsergebnisses und die per Hammerschlag besiegelte Einschreibung live am Handy auf einer anderen römischen Fundstelle mitzuverfolgen. Der 30. Juli war auch der letzte Arbeitstag der vierwöchigen Grabungskampagne beim römischen Gutshof von Königswiesen im Attergau. Bei dem in Kooperation mit der Universität Salzburg und dem Heimatverein Attergau als Lehrgrabung durchgeführten Projekt wurde die im Vorjahr begonnene Untersuchung des Hauptgebäudes fortgesetzt und ein Wirtschaftsgebäude vollständig ergraben. Außerdem wurden bei einem sehr großen kasernenartigen Nebengebäude und dem Badehaus des Gutshofes kleinere Sondagen angelegt, um den Erhaltungszustand beurteilen zu können. Ein Höhepunkt der Ausgrabung war die Freilegung eines Ofens, der zur Verarbeitung von Eisen gedient haben dürfte. Die Studierenden der Universität Salzburg und die Praktikanten der OÖ Landes-Kultur GmbH konnten sich auch heuer wieder über zahlreiche Fundstücke, wie Keramik, Glas, Tierknochen und Wandmalereifragmente, freuen. Unter den Metallfunden sticht eine spätantike Zwiebelknopffibel besonders hervor.

Foto: Alexander Schubert, Convergence

OK CYBERARTS
PRIX ARS ELECTRONICA EXHIBITION

Digitale Kunst erleben! Im Rahmen der CyberArts werden die prämierten Einreichungen des Prix Ars Electronica, des internationalen Wettbewerbs für Computerkunst im OÖ Kulturquartier gezeigt. Heuer stehen die Arbeiten der Kategorien Artificial Intelligence & Life Art, Digital Musics & Sound Art, Computer Animation im Zentrum. In der beeindruckenden Präsentation bilden sich die Entwicklungen der digitalen Kunst, der aktuelle Diskurs und die damit verbunden Fragestellungen ab - intelligent und unterhaltsam. Die Projekte werden im Ursulinenhof – vom Keller bis zum Dachboden – präsentiert.

Öffnungszeiten: 10 – 19 Uhr, Sa 10 – 21 Uhr
Besucher/innen der CyberArts können mit demselben Ticket auch die HÖHENRAUSCH-Ausstellung besuchen und umgekehrt.

Di, 7. – So, 12. September 2021, OÖ Kulturquartier, Ursulinenhof

Foto: Hans Peter Reinthaler

EIN JAHR KAMTSCHATKA – LEBEN ZWISCHEN VULKANEN UND DATSCHE
VORTRAG VON HANS PETER REINTHALER

Bären und Vulkane sind die Symbole für Kamtschatka und für die Touristen die jährlich diese Gegend besuchen. Zwischen der einzigen Großstadt Kamtschatka´s, Petropawlowsk-Kamtschatski, und den ursprünglichen Naturräumen liegen die Datschen, Kleingärten, die als Erholungsort für viele Einwohner Kamtschatkas dienen. Eingebettet in das Mosaik der Kleingärten liegen Reste ursprünglicher Birkenwälder, die so manche botanische Kostbarkeiten bieten. Auch die Großstadt mit ihren Grünzonen und Stränden ist immer eine Exkursion, mit so manchen „pflanzlichen“ Überraschungen, wert. Im Gegensatz zu dieser Kleinräumigkeit beginnen nur wenige Kilometer außerhalb der Stadt und angrenzend an die Datschen, Kamtschatka´s immense Naturräume mit seinen Bären und über 800 Pflanzenarten. Der Vortrag erzählt über ein Jahr Leben und Botanik im Russlands Fernen Osten.

Do, 16. September 2021, 18 Uhr, Biologiezentrum Linz

READY, SET ...
MAGDALENA OTT // FABIAN WENZEL-HUMER // KATHARINA GADERMAYR

Im Rahmen des Wettbewerbs „Young@Art - Zeig uns dein Talent!“ werden jedes Jahr u. a. drei Art-Awards an junge Künstler/innen vergeben. Der Preis dieser Kategorie ist eine eigene Ausstellung in der OÖ Landes-Kultur GmbH. Aktuelle Werke der Gewinner/innen von 2020 werden nun in einer Gruppenausstellung im Glaskubus des Ursulinenhofs der Öffentlichkeit präsentiert. Die künstlerischen Arbeiten, die zu sehen sind, beeindrucken nicht nur durch Vielfalt an Motiven und verwendeten Techniken, sondern gewähren vor allem einen spannenden Einblick in die aktuellen Erfahrungswelten einer zukünftigen Künstler/innengeneration.

Eintritt frei!

Öffnungszeiten: Mo – Fr 10 – 18 Uhr, Sa 10 – 17 Uhr

24. September – 15. Oktober 2021,
OÖ Kulturquartier, Ursulinenhof

Foto: Fabian Wenzelhumer

NACHT DER FAMILIE

IM SCHLOSSMUSEUM
HEAVEN CAN WAIT

Die Doppelausstellung **HEAVEN CAN WAIT** beleuchtet die tierische Vielfalt der Sammlung des Schlossmuseums auf unterschiedliche Art und Weise. Wolltest du schon immer einmal einem Tierpräparator über die Schulter schauen? Dann bist du bei uns richtig! Im Schaupräparatorium bekommst du einen Einblick in den Arbeitsalltag eines Präparators. Und anschließend kannst du gefriergetrocknete Insekten verkosten!

Schaupräparatorium von 18 –22 Uhr; Anmeldung erforderlich! Anmeldung unter: kulturvermittlung@ooelkg.at
Insekten-Verkoststation von 18 –22 Uhr

IM KULTURQUARTIER
HÖHENRAUSCH – WIE IM PARADIES

Der HÖHENRAUSCH, das erfolgreiche Ausstellungsformat im OÖ Kulturquartier und über den Dächern von Linz, widmet sich in seiner letzten Ausgabe den unterschiedlichen Vorstellungen vom „Paradies“. **Beiträge von über 40 internationalen Künstler/innen** laden Groß und Klein dazu ein, über eigene Träume, Wünsche und Sehnsüchte nachzudenken. **Auf dem Dachboden werden Kindheitserinnerungen lebendig, ein Streifzug durch einen Spiegelgarten mit Kirschbäumen wird zum Verwirrspiel, Kunstdünger wächst zu einem Riesenkristall-Kunstwerk heran und auf dem Dach hüllt eine himmlische Nebelwolke die Besucher/innen ein.**

Fr, 3. September 2021, 18 - 22 Uhr

Foto: Robert Maybach

Ramona Schnekenburger, Dickhäuter, 2021, Öl, Bleistift und Asche auf Leinwand, 80 x 120 cm
Foto: © Ramona Schnekenburger

RAMONA SCHNEKENBURGER
GESTALTEN

Ob Kinder, alte Menschen oder Tiere, immer wohnt den von Ramona Schnekenburger ins Bild gesetzten Gestalten ein besonderer Ausdruck inne, ein außergewöhnlicher Blick, ein eindringliches Detail. Vieles, das zunächst alltäglich erscheint, erhält damit eine besondere Bedeutung, die das Wesenhafte betont. Dabei sind es Themen wie Verwundbarkeit, Fragilität und Vergänglichkeit, für die sich die Künstlerin besonders interessiert. Auf bemerkenswerte Weise verbindet Ramona Schnekenburger in ihren Arbeiten malerische und grafische Qualitäten. Die grafischen Details der konkreten Motive entfalten ihre besondere Wirkung durch den Kontrast zum abstrakt strukturierten Bildgrund. Dass für diese spezielle Bearbeitung unter anderem Japanpapier zum Einsatz kommt, betont den grafischen Aspekt ebenso, wie die fein ausgelotete Palette an Schwarz-Weiß und Grautönen. Diese bestimmen auch die kürzlich entstandene Arbeit „Dickhäuter“, eines der zentralen Werke der Ausstellung im Kubin-Haus, bei dem die Künstlerin Asche als Grundierung verwendete. Dass dieses spezielle Malmittel gerade an der Haut des Tieres sichtbar wird, macht ebenso wie der strukturierte Bildgrund deutlich, dass es der Künstlerin um die Beschaffenheit der Oberfläche sowie um Haut im wörtlichen wie im übertragenen Sinn geht.

Ramona Schnekenburger, geb. 1980 in Schwenningen (D), lebt und arbeitet seit 2007 in Wien. Im Kubin-Haus zeigt sie Arbeiten, die in den letzten vier Jahren entstanden sind.

10. September – 3. Oktober 2021,
Kubin-Haus Zwickledt

HEIMISCHE PERLEN-GEHEIMNISSE
DIE VIELEN ASPEKTE DER FLUSSPERLMUSCHELN

Die glänzenden Perlen der heimischen Flussperlmuscheln, die über Jahrzehnte in den Muscheln heranwachsen, müssen sich vor ihren „Schwestern“ den Südseeperlen wahrlich nicht verstecken und wurden zur Verzierung vieler kultureller Schätze verwendet, wie etwa der Perlenkasel, einem Messgewand des Stift Schlägls, das mit 10.000 kleinen sogenannten Saatperlen bestickt ist – eine unglaubliche Zahl, wenn man bedenkt, dass nur in jeder 3.000sten Muschel eine Perle verborgen ist.

Jahrhunderte lang hat sie unsere Gewässer der böhmischen Masse in Beständen mit bis zu 1.000 Tieren auf einem Quadratmeter Bachbett bevölkert – doch heute ist sie vom Aussterben bedroht und nahezu in Vergessenheit geraten.

Die Abteilung Naturschutz am Amt der Oberösterreichischen Landesregierung hat daher mit dem Technischen Büro Blattfisch ein zwanzigjähriges, umfangreiches Artenschutzprojekt mit dem Titel VISION FLUSSPERLMUSCHEL ins Leben gerufen.

Perlenkasel des Stiftes Schlägl
Foto: © OÖ Landes-Kultur GmbH

Die OÖ Landes-Kultur GmbH präsentiert mit dieser Wanderausstellung „Heimische Perlengeheimnisse“ die kulturellen, ökologischen und wirtschaftlichen Aspekte der Flussperlmuscheln.

Mittels neuerster Technik, einem interaktiven Bachbett erleben die Besucher/innen die Zusammenhänge im Leben der Flussperlmuscheln.

Zur Ausstellung ist ein Katalog auf www.ooekultur.at erhältlich.

bis 5. September 2021,
Aigen-Schlägl, Stift Schlägl

14. September – 26. Oktober 2021,
Perg, Leitner-Wehr/Badgasse

PFLANZE
DES MONATS

Wikipedia Commons

DIE LATSCHE (LEG-FÖHRE)
PINUS MUGO TURRA

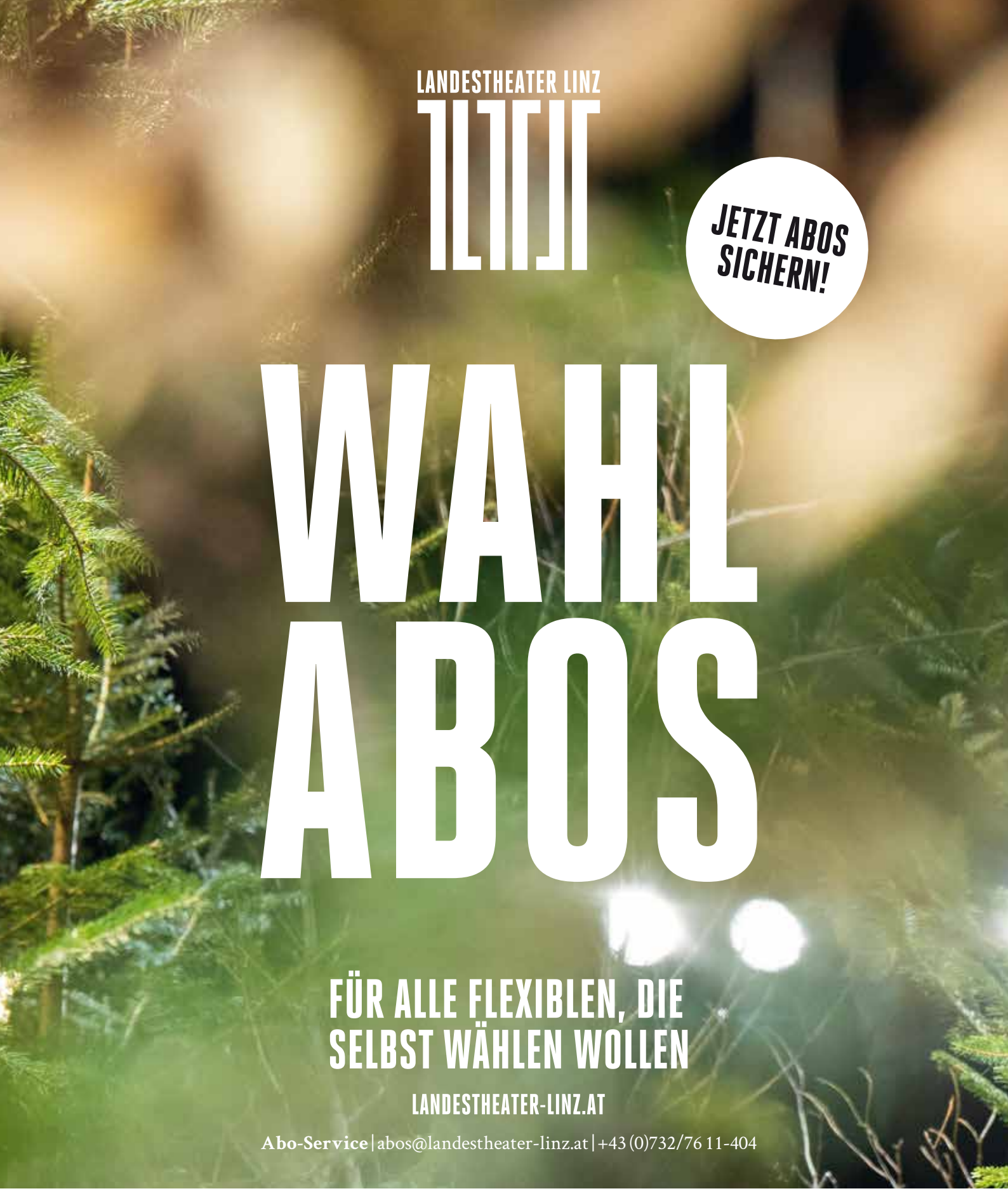
Das immergrüne Nadelgehölz zeichnet sich durch einen dichten strauchartigen Wuchs von zwei bis drei Metern Höhe aus. Der Stamm liegt dem Boden auf und ist aufgrund der vielen bogig aufsteigenden, elastischen Äste kaum erkennbar. Durch diese Wuchsform ist die Latsche äußerst robust und trotzt jedem Wetter, jeder Temperatur und sogar Lawinen. Oberhalb der Waldgrenze prägt sie in der sogenannten Krummholzzone der Gebirge ganze Landschaften. Die Latsche ist aber auch kennzeichnend für die Hochmoore Mitteleuropas. Durch Entwässerung und Torfabbau wurde das Eindringen der Latsche in die Hochmoore jedoch durch den Menschen gefördert bzw. überhaupt erst ermöglicht.

Neben der eigentlichen Latsche gibt es mit der Spirke (Pinus uncinata) jedoch auch eine baumförmige Wuchsform, die besonders in Westeuropa charakteristisch ist. In Österreich findet man diese auffällige Baumart vor allem in Vorarlberg, wo sie in trockenen und kargen Lebensräumen sehr ästhetische Wälder bildet. Aufgrund der Lebensfeindlichkeit des Standorts wächst sie extrem langsam und Bäume mit einem Stammdurchmesser von gut zehn Zentimetern können über 100 Jahre alt sein. Ob die echte Spirke in Oberösterreich vorkommt ist bis heute ungeklärt.

Charakteristisch für die Moore des Mühlviertels ist jedoch die sogenannte Moorspirke (Pinus rotundata). Ihre Wuchsform nimmt exakt die Mittelstellung zwischen der Latsche und der echten Spirke ein. Mit ihren leicht bogig aufsteigenden Stämmen kann sie äußerst dichte, bis zu fünf (sechs) Meter hohe und oft undurchdringliche Bestände bilden.

Aus den Nadeln der Latsche wird ätherisches Öl gewonnen. Die Zweige werden für Gestecke verwendet. Aufgrund des Harzgehalts strömen die Latschen einen starken Kieferduft aus.

Christian Schröck



P.b.b. Erscheinungsort Linz
Verlagspostamt 4020
Vertragsnummer: GZ 02Z030494 M
Druck: BTS GmbH, Engerwitzdorf

Retouren an Land OÖ, 4021 Linz, Bahnhofplatz 1

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Museumsjournal Oberösterreichisches Landesmuseum

Jahr/Year: 2021

Band/Volume: 09_2021

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: kulturbericht oberösterreich [September] 1